



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

267 (11.6.1912) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-153556](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-153556)

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verhandlungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft, Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 267.

Mannheim, Mittwoch, 12. Juni 1912.

(Mittagblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 16 Seiten.

Telegramme.

Die Kämpfe zwischen Chinesen und Tibetern.

* London, 11. Juni. Der Parlamentsuntersekretär des Indischen Amtes Montagu teilte im Unterhause die neuesten Nachrichten aus Thasa mit, die vom 28. Mai datiert sind. Danach dauern die Kämpfe zwischen den Chinesen und Tibetern ununterbrochen an. Von keiner Seite seien Anzeichen einer Bereitschaft zur Kapitulation vorhanden. Die chinesische Garnison, die das Tschingling-Kloster besetzt hält, soll drei Maximengeschütze besitzen und sich durchaus behaupten können. Die Chinesen seien von den Tibetern in die Stadt eingeschlossen. Die Tibeter hätten fünf Befestigungswerke im Norden der Stadt inne, während die Gebäude im Süden von Chinesen besetzt gehalten werden. Die Chinesen haben ihren Proviant erschöpft und sollen sich in großer Not befinden. Sowohl die chinesischen Truppen wie die Tibeter haben viele Häuser in der Stadt niedergebrannt, sodaß diese auf ein Drittel der früheren Größe zusammengeschrumpft ist. Die Chinesen sollen den Petala-Palast mit Granaten beschossen haben, ohne indes ernstlichen Schaden anzurichten. Während der letzten Zusammenstöße wurden zwanzig Chinesen getötet. Die Verluste der Tibeter seien unbekannt. — Ferner wird berichtet: Die Tibeter vertrieben die chinesische Garnison Tharen in Osttibet und haben von dem Gebiet wieder Besitz ergriffen. Nach einem anderen Bericht hat der Tschji-Lama an alle bedeutenden Persönlichkeiten in der Umgebung von Shigatse, die von der Nationalversammlung Instruktionen erhielten, bis spätestens 10. Juni Truppen nach Thasa zu senden, einen Aufmarsch zu erlassen, sich dem Kampf gegen die Chinesen anzuschließen. Der Dalai Lama befindet sich noch immer in Kallipour.

Der Zusammenbruch des Nationalstreiks.

London, 12. Juni. (Von unserm Lond. Bur.) Wie vorausgesehen war, ist der Nationalstreik der Transportarbeiter in dem Augenblick zusammengebrochen, da er proklamiert wurde. Denn nur in 6 kleinen Häfen folgte ein sehr kleiner Teil der betreffenden Arbeiterkategorien der Aufforderung, die Arbeit niederzulegen, sodaß die Zahl der Ausständigen sich um höchstens 12000 vermehrt haben dürfte, während mindestens 300000 Mann streiken würden, wenn wirklich alle Transportarbeiter, die Arbeiter der verwandten Berufe die Arbeit in den englischen Häfen niedergelegt hätten. So sind aber nicht mehr als etwa 21000, höchstens 22000 Mann ausständig.

Die Nationalversammlung der Dockarbeiter trat gestern in Southampton zusammen. In dieser Konferenz waren Delegierte aus England, Schottland und Irland erschienen. Nach kurzer Beratung beschloß man in dieser Konferenz, in den Streik nicht einzutreten, was zur Folge hatte, daß die paar tausend Docker, welche bereits in den Ausstand getreten waren, schweigend wieder zur Arbeit zurückkehrten.

Endlich hat das Syndikat der Matrosen und Heizer der Handelsmarine beschlossen, darüber abstimmen zu lassen, ob gestreikt werden soll oder nicht. Das Abstimmungsresultat kann aber erst Montag oder Dienstag bekannt gegeben werden. Von dem Streik wurden bisher außer London die Häfen von Manchester, Southampton, Plymouth, Bristol und Swansea berührt. Aber überall befindet sich dort ein so kleiner Bruchteil der Arbeiter im Ausstande, daß man davon kaum etwas bemerkt. Ernster ist die Lage nur in Bristol, wo etwa 8000 Leute im Ausstand stehen.

Vindequist als Kritiker.

Berlin, 12. Juni. (Von uns. Berl. Bur.) Während der Sommertagung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Darßburg, in der Herrsg. Johann Albrecht den Vorsitz führte, wurde der ehemalige Staatssekretär des Reichskolonialamtes von Vindequist in den Ausschuss der Kolonialabteilung gewählt. Er führte u. a. folgendes aus: Während seiner Amtsführung sei man immer auf die Erfahrungen der Deutschen

Landwirtschaftsgesellschaft zurückgekommen und man habe Recht daran getan. Der deutsche Landwirt sei der ausgebildetste der Welt und je mehr deutsche Landwirte in die Kolonien hinauskommen, um so besser sei es. Man habe die Pflicht, alles zu tun, um die Wunden zu heilen, die das Vorjahr in kolonialer Hinsicht ungeschlagen habe. Man solle sich mit den Tatsachen abfinden und nun auch das neu erworbene Gebiet in den Interessenskreisen einbeziehen, soweit die Stämpfe, die Malaria und die Schlafkrankheit es eben erlauben. Man solle diesen Dingen gesteigertes Interesse zuwenden. Aber man soll nicht alles kritiklos tun. Im Gegenteil, man soll die Sonder-Kritik recht scharf anlegen und es muß betont werden, daß es nicht zu billigen ist, wenn deutsches Geld in Gebiete gesteckt wird, die uns keinen Nutzen bringen können. Umgekehrt dürfe man nie die Abtretung guter deutscher Kolonialgebiete billigen. Ich habe diese Meinung durch die Tat bewiesen, und ich habe aus dieser meiner Ablehnung die Konsequenz gezogen.

Wieder ein päpstlicher Erlass über die Disziplin des Klerus.

Berlin, 12. Juni. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Rom wird gemeldet: Nach dem vatikanischen Korrespondenten des „Corriere de la Serra“ wird in der allernächsten Zeit ein neuer päpstlicher Erlass über die Disziplin des Klerus erscheinen. Das neue motu proprio soll die lange Reihe der bereits erlassenen Bestimmungen krönen, die das bekannte Reformprogramm Pius X. bildet. Ueber den speziellen Inhalt des neuen motu proprio wird an zuständiger Stelle noch äußerste Diskretion bewahrt.

Der Untergang der „Bendemiaire“.

Paris, 11. Juni. Im Senat richtete der Präsident Dubost ehrerbietigen Gruß und feierliche Huldbildung an die heldenmütigen Opfer der „Bendemiaire“, die Gefahren für die nationale Verteidigung auf sich genommen hätten. (Beifall.) Marineminister Delcassé dankte für die Huldbildung, die eine Anerkennung der Marine sei. Diese nehme täglich Übungen vor, ohne die sie an dem Tage, an dem das Land sie rufe, ihrer Aufgabe nicht gewachsen sein würde. (Beifall.)

Wolff-Metternichs Abschied von London.

London, 11. Juni. Der scheidende deutsche Botschafter in London, Graf Wolff-Metternich, war heute bei dem Majestäten im Buckinghampalast zum Frühstück geladen.

London, 11. Juni. In der Abschiedsadresse, die heute dem scheidenden Botschafter Grafen Wolff-Metternich in der Botschaft durch eine Deputation der deutsch-englischen Freundschaftsgesellschaft und Altkontrakte überreicht wurde, wird Graf Wolff-Metternich der Dank ausgesprochen, daß er ununterbrochen so lange seinen Posten in London inne hatte und die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern aufrecht erhalten hätte. Die Adresse weist auf die Bande und die Verwandtschaft in der Tradition hin, die Deutschland und England verbinden. Metternich dankte der Deputation für die Ausdrücke der Freundschaft und setzte hinzu, daß er eine dankbare Erinnerung an die vom britischen Volk bewiesene Freundschaft mit nach Deutschland hinübernehme.

59 Arbeiter verbrannt.

Lambow (Südrussland), 11. Juni. Auf dem Vorwerk des Grafen Orlov Dawydow sind 59 Feldarbeiter, die in einer Getreidegarre schliefen, verbrannt. Die Ursache des Unglücks konnte noch nicht ermittelt werden.

Der Besuch des deutschen Gesandten in den Vereinigten Staaten.

New York, 10. Juni. Der Bürgermeister und ein Komitee von Bürgern gaben heute dem Kontreadmiral von Rebeur-Paschwitz und den Matrosen ein Gabelbrüstküch. Am Nachmittag fand großer Empfang auf dem prächtig mit Blumen und Tannenzweigen geschmückten Dach des „Moltke“ statt. Am Abend gab Cornelius Vanderbilt dem Kontreadmiral von Rebeur-Paschwitz und den Offizieren ein Diner im New Yorker Yachtclub mit nachfolgendem Empfang.

Leipzig, 11. Juni. Der Verband der Vereine der Baumaterialienhändler Deutschlands hat beschlossen, seine Generalversammlung 1913 in Leipzig im Anschluß an die Internationale Bau-Ausstellung abzuhalten.

Der italienisch-türkische Krieg Angriff!

K.K. Konstantinopel, 8. Juni.

(Von unserm Korrespondenten.)

In Europa macht man sich im allgemeinen ein falsches Bild von dem Eindruck, den der nun über acht Monate währende italienisch-türkische Krieg auf die Bevölkerung des osmanischen Reiches macht. Man lebt hier in Gleichgültigkeit und Sorglosigkeit dahin, als bestünde sich die Türkei mitten im tiefsten Frieden. Selbst die durch die Absperrung der Dardanellen eingetretene wirtschaftliche Störung, sowie die Wegnahme des südlichen Teiles des Archipels machten die Bevölkerung Konstantinopels und der Provinzen nur vorübergehend nervös und führten nur zur Ausweisung der Italiener.

Auch die Römer haben sich bisher immer wieder in der Wirkung ihrer Aktionen getäuscht. Sie jubelten nach der Demonstration vor Kumsaleh und der Eroberung von Rhodos, als hätten sie endlich den derben Schlag geführt, und horchten immer wieder erstaunt und enttäuscht auf, wenn die Antwort lautete: Tant de bruit pour une omelette! Nun endlich scheinen sie sich klar darüber geworden zu sein, daß ein Krieg nur durch einschneidende Waffenerfolge siegreich beendet werden kann. Sie planen, weil sie nicht vom Fied kommen, einen großen Schlag und rüsten sich hierzu.

In ihrem Interesse ist es bedauerlich, daß schon soviel darüber geredet worden ist und daß sie sich so spät hierzu entschlossen haben. Selbst der Ministerpräsident Giolitti hat die Türken zu Abwehrmaßregeln veranlaßt, als er öffentlich ausgesprochen, Italien müsse nach langer Geduldprobe einen schärferen Schlag führen und den Sieg durch Waffenerfolge erringen.

Die Ausrüstung der großen Kreuzer mit neuen Kanonen und die Mobilisierung eines neuen Expeditionskorps zeigen an, daß Meer und Flotte vereint verwendet werden sollen.

Da Italien bereits einige Male seit Kriegsbeginn ein Vorgehen in der europäischen Türkei als seinen Interessen zuwiderlaufend bezeichnet hat, bei der Erzwingung der Dardanellen seine kostbare Flotte aufs Spiel setzt und bei selbst siegreichem Kampfe in Nordafrika oder im südlichen Teile der asiatischen Türkei die Osmanen, wie durch Beispiele erwiesen, nur zu heftigem Widerstande reizt, so gehört nicht viel Phantasie zu der Behauptung, daß die nächste Aktion der Stadt Smyrna zugebacht ist.

Seit Wochen haben die Italiener die Signal- und Kräfte-telegraphenstationen des Bilajets Widin zerschossen, die dortigen Kabel zerschnitten, und die Landungs- und Seeverhältnisse ausgekundschaftet. Ein Hauptschlag kann bald stattfinden.

Die Türken haben ihre Gegenmaßregeln getroffen. Seit Wochen wurden kriegstarke Abteilungen aller Waffen in die bedrohte Provinz geschickt, aus Konstantinopel allein, wie wir von Offizieren erfahren über 15 000 Mann. Auch aus dem Innern Anatoliens laufen täglich Truppentransporte auf dem Schienenwege nach Smyrna.

Zum ersten Male im italienisch-türkischen Kriege würden somit starke Kräfte von beiden Gegnern entfalteter werden und sich zu Lande messen. Wenn der Erfolg zufällt, ist fraglich. Die italienische Armee ist in ihrer Organisation durch und durch modern. Sie hätte freie rückwärtige Verbindungen zur See, während der noch in der Entwicklung befindlichen osmanischen ein einziger Schienenstrang zur Veranschaffung von Truppen zur Verfügung steht. Dafür aber darf man den Wert der osmanischen Soldaten höher einschätzen als den des feindlichen. Besonders in der Verteidigung haben die Türken, wie die Geschichte lehrt, reiche Vorbeeren geerntet. Gleiche Bedeutung wie ein Sieg durch die Waffen aber gewinnt selbst bei nur teilweisem Erfolge der finanzielle Druck, den Italien durch Sperrung oder Eroberung des Hafens von Smyrna auf die Türkei auszuüben vermag. Mahmud Scheifei Pascha klagt bereits seit Wochen über Geldmangel. Seinen Forderungen konnte Raül Bei nicht gerecht werden und trat deshalb vom Ministerium der Finanzen zurück. Ein Anleiheversuch bei den Franzosen ist gescheitert, die während des Krieges der Türkei nichts mehr borgen wollen.

Fällt Smyrna wirklich in die Hände der Italiener, die von dort aus nach Belieben operieren können, so wird der Krieg nur noch wenige Wochen dauern. Er kostet den Türken im eigenen Lande zu viel, und der Verlust Smyrnas läßt die Ausfuhr ganz Anatoliens; im Friedensschlusse aber werden die Türken die Ausweisung der Italiener bitter zu büßen haben.

Das Schicksal der Aegäischen Inseln.

London, 12. Juni.

(Von unserm Londoner Bureau.)

Aus Alexandria wird gemeldet, die Griechen in Alexandria, die von den türkischen Inseln dort ankamen, welche bereits von den Italienern besetzt wurden, hätten ein Komitee gebildet. Sie verlangen durch dieses, daß die von den Italienern okkupierten Inseln im Aegäischen Meere zu einer Republik vereinigt werden sollen. Sie haben Abgeordnete nach Athen und Rom geschickt, welche diese Vorschläge den dortigen Regierungen unterbreiten sollen.

Der betreffende Korrespondent bemerkt dazu, daß viele Griechen in Alexandria gegen den Plan seien und daß die Inseln nach dem Friedensschlusse mit Griechenland vereinigt werden sollen.

Der Gewerkschaftstreit.

* Hagen i. Westfalen, 11. Juni. Gestern trat eine Konferenz von 25 evangelischen Arbeitern und Gewerkschafts-Sekretären aus dem Rheinisch-Westfälischen Industriegebiet zusammen. Zu der Frage des Gewerkschaftstretes wurde eine Entschlieung gefaßt, in der bedauert wird, daß neue Beunruhigungen in die christlich-nationale Gewerkschaftsbewegung hineingetragen worden seien. Die Konferenz nähme mit großer Befriedigung von der Erklärung des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften und der angeschlossenen Unterverbände Kenntnis. Durch diese Erklärung sei öffentlich die Interkonfessionalität, die politische Neutralität und die Unabhängigkeit der christlichen Gewerkschaften festgesetzt. Die evangelischen Kollegen werden aufgefordert, als völlig gleichberechtigter Teil der christlichen Gewerkschaften nachdrücklich für die Stärkung der evangelischen Gewerkschaften einzutreten.

* Halle a. S., 11. Juni. An eine hiesige politische Persönlichkeit gelangte der Saalezeitung zufolge aus Rom von einem über Verhältnisse des Vatikan's bestens unterrichteten Gewährsmann die Meldung, daß der Reichskanzler dort wegen der christlichen Gewerkschaften außerordentlich entschieden vorgegangen sei. Die preussische Gesandtschaft habe dem Papst erklärt, daß ein Verbot oder eine Verbannung der christlichen Gewerkschaften die sofortige Aufhebung der Gesandtschaft zur Folge habe.

Diese Nachricht wird wohl noch sehr der Bestätigung bedürfen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 12. Juni 1912.

Gerücht über eine Aenderung der Bündnispolitik Japans.

Das Reutersche Bureau meldet: Der frühere Premierminister Fürst Katsura wird in Begleitung des ehemaligen Ministers Baron Goto am 7. Juli eine Reise nach Petersburg, Berlin, Paris und London, vielleicht auch nach Amerika antreten. Nach einer amtlichen Erklärung wird die Reise nur zum Besuche von Sehenswürdigkeiten unternommen, doch findet diese Erklärung in der Presse keinen Glauben.

„Asahi Shimbun“ sagt in einem Artikel: Der Zweck der Reise ist, die diplomatischen Beziehungen Japans zu Russland zu regeln. Wir müssen uns daran erinnern, daß Fürst Katsura der Führer der auswärtigen Politik Japans ist, die auf das Bündnis mit Großbritannien gegründet ist. Dies entspricht nicht mehr den Bedürfnissen der beiden Nationen und es ist zweifelhaft, ob Japan auf diesem Wege das Ziel seiner Politik erreichen kann. Selbst Fürst Katsura kann seine alte Begeisterung für das Bündnis nicht mehr neu beleben. Es ist Grund zur Annahme vorhanden, daß der wahre Zweck der Reise in Petersburg zu suchen ist.

*

An Wiener informierten Stellen ist man schon seit längerer Zeit von dem Reiseprojekt des Fürsten Katsura und des Baron Goto unterrichtet, weß aber nur, daß es sich um eine Vergnügungstour handelt, welche die beiden Herren auch nach Wien führen dürfte. Die Meldung des japanischen Blattes, daß der Zweck der Reise ein politischer sei, wird schon aus dem

Seuilleton.

Napoleon als Gärtner.

Der bekannte Napoleon-Forscher Frederic Masson veröffentlicht soeben ein neues umfassendes Werk über Napoleon in St. Helena, in dem er auf Grund neuer Forschungen die letzten sechs Jahre von Napoleons Leben darstellt. Unter all den tragischen Spiegelungen, in denen die Gestalt des gefesselten Titanen hier erscheint, ist wohl diejenige des Gärtners Napoleon die rührendste und idyllischste. Der ratlose, nach Schaffen und Wirken drängende Geist des früheren Weltbeherrschers fand schließlich Ruhe und Befriedigung in der einfachen Tätigkeit des Pflanzens und Bauens und begnügte sich mit jenem Erdziel alles Menschenlebens, das Voltaire in seinem Candide aufstellt: „Seinen Garten bestellen.“

Der Arzt hatte dem Kaiser Bewegung verordnet; da er gegen das Reiten, das ihm die Enge seines Gefängnisses beständig vor Augen stellte, ein Abscheu hatte, so begnügte man die Reigung, die Napoleon für die Vergrößerung des Gartens hegte. Der Arzt Antonmarchi hat nicht etwa, wie er sich rühmt, den entthronten Herrscher auf diesen Gedanken gebracht. „Der Kaiser“, so erzählt sein Kammerdiener Marchand, „sprach seit langem davon, die Gärten zu vergrößern, die er unter seinen Fenstern hatte. Er fühlte das Bedürfnis, sich durch eine dicke, hohe Deckenmauer gegen die Passatwinde zu schützen; er sah darin nicht nur ein Mittel der Berstreuung für sich und die Kolonie, sondern er fand darin auch eine Möglichkeit, die Kette von Schildwachen mehr vom Laufe zu entfernen, die jeden Abend um neun Uhr gezogen wurde.“ Nachdem der Hausbaumeister Bierron Spaten, Schaufeln, Hacken, Karren in der Stadt gekauft hatte, wurde jeder damit bewaffnet, auch der Kaiser,

Grunde bezweifelt, daß Fürst Katsura in Opposition gegen die jetzige japanische Regierung steht und es kaum anzunehmen sei, daß die Regierung ihn mit einer politischen Mission betrauen werde. Baron Goto hat sich bisher nicht mit der auswärtigen Politik beschäftigt; er war Minister des Post- und Telegraphenwesens.

Badische Politik.

Der sechste Abgeordnete für Mannheim.

(Karlsruhe, 11. Juni. Die Justizkommission der zweiten Kammer setzte ihre Beratungen über den Gesetzentwurf, betreffend die Wahl der Abgeordneten zur zweiten Kammer in den fünf großen Städten fort. Der im Gesetzentwurf vorgesehene sechste Abgeordnete für die Stadt Mannheim wurde gegen die Stimmen des Zentrums genehmigt. Mit Ausnahme der Wahlkreiseinteilung für Karlsruhe, worüber noch Erhebungen stattfinden, wurden die vorgeschlagenen Wahlkreiseinteilungen angenommen. Ein Antrag des Zentrums auf Einführung der Proportionalwahl für die fünf großen Städte wurde abgelehnt.

Die Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

(Karlsruhe, 11. Juni. Die heutige Nummer des Gesetz- und Verordnungsblattes für das Großherzogtum Baden enthält die landesherrliche Verordnung über die Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie und eine Bekanntmachung des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen über den Vertrag zwischen Preußen einerseits und Bayern, Württemberg und Baden andererseits zur Regelung der Lotterieverhältnisse.

Aus der nationalliberalen Partei.

(Karlsruhe, 11. Juni. Gestern Abend fand im „Profobil“ eine sehr gut besuchte Vorstandssitzung des Nationalliberalen Vereins Karlsruhe statt, auf deren Tagesordnung als erster Punkt die Wahl des engeren Vorstandes stand. Sie hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Herr Hofrat Rehm, Abg.; 2. Vorsitzender Buchdruckereibesitzer Dr. A. Knittel; 1. Schriftführer Architekt Jinsler, 2. Schriftführer Kanzleirat Feis; Kassier Bankier Secht. Sämtliche Herren wurden in geheimer Wahl einstimmig gewählt. Sodann wurden noch verschiedene Angelegenheiten des Vereins besprochen.

(Sulzfeld, 11. Juni. Am Sonntag veranstaltete der hiesige Liberale Volksverein im Saale des Gasthauses „Zum Ochsen“ dahier eine öffentliche Versammlung, für die Notar Gugelmann aus Bretten als Redner gewonnen worden war. Nachdem der Vorsitzende die Versammlung eröffnet hatte, begrüßte Hauptlehrer Brülle die zahlreich erschienenen Zuhörer, von denen er den Referenten und den Landtagsabgeordneten des Bezirks, Herrn Weiger, besonders willkommen hieß. Am ergriff Notar Gugelmann das Wort, um in einer etwa einstündigen Rede über den Vertretertag der Nationalliberalen Partei, welcher am 12. Mai d. J. in Berlin stattfand, zu berichten. In klarer, sachlicher und formvollendeter Weise erlegte sich der Referent seiner Aufgabe. Lebhafter Beifall lohnte die ausgezeichnete Rede. An dieses Referat schloß sich noch eine allgemeine Aussprache über das neue dem „abewahlstem“ an, da in unserer Gemeinde demnächst Bürgerauschuss und Gemeinderat nach dem Proportionalwahlssystem neu gewählt werden. Bei dieser Aussprache traten besonders der Referent und Hauptlehrer Brülle die anwesenden Wähler über die wichtigsten Punkte und Bestimmungen des neuen Wahlsystems nochmals eingehend auf. Nachdem dem Referenten aus der Mitte der Versammlung für seine vortreffliche Rede der Dank ausgesprochen worden war, wurde die harmonisch verlaufene Versammlung geschlossen.

Neugegründete Reichsparteiliche Verein in Karlsruhe.

Nach langen Bemühungen ist in Karlsruhe endlich ein Verein der Reichspartei gegründet worden. Viele Mitglieder hat er offenbar nicht erhalten, denn bei seinem ersten Auftreten in der Öffentlichkeit am letzten Samstag waren trotz der außerordentlich starken Reklame nur etwa 40 Personen erschienen. Die Veranstalter entschlossen sich deshalb die Eröffnung der auf 1/9 Uhr angelegten Versammlung zu verschieben; als sich aber trotzdem der Saal nicht füllen wollte, wurde die Versammlung nach 9 Uhr eröffnet. In der Wäblerschaft findet er somit, obwohl er etwas Neues bringen will,

der aber keine Parte und keine Schaufel als Spazierstöcke benutzte. Zunächst wurde an der Südseite des Hauses ein rasenbedeckter Abhang angelegt, der neun Fuß lang war und sich über 80 Fuß ausstreckte. Jeden Morgen, bald nach Sonnenaufgang, weckte der Kammerdiener von Dienst, durch einen Stein benachrichtigt, den der Kaiser an die Jalousie seines Zimmers warf, alle Bewohner von Longwood: Montholon, die Briecher, den Arzt, die französischen, englischen und chinesischen Bedienten. Der Kaiser, mit einer kurzen Raufingjade bekleidet, über den der Hemdenknopf geschlagen war, mit Raufingbeinkleidern, roten Pantoffeln und einem breitrandigen Strohhut, leitete die Arbeiten und überwachte sie zusammen mit Montholon und Bertrand, der selten vor acht Uhr dazu kam. Er versuchte selbst, den Spaten zu handhaben, aber die Pfaffen, mit denen sich seine Hände von der ungewohnten Arbeit bedeckten, zwangen ihn dazu, darauf zu verzichten. Um 10 Uhr hörte man zu arbeiten auf, und Napoleon nahm sein Frühstück in einem Gebälch von Orangebäumen in einem der kleinen Gärten. Das Essen bestand aus einer Suppe, einem Fleischgang, Gemüse und Kaffee. Der Kaiser verweilte gern bei Tisch und plauderte; wenn er dann nachhause zurückkam, ruhte er häufig; von zwei bis drei nahm er sein Bad und dikierte dann oder plauderte mit einem der Generale, die er rufen ließ; wenn er sich mobilisierte, empfing er seine Getrennen in großer Toilette: weiße Beinleider und Weste, grüner Jagdrock, ohne die goldenen Knöpfe, aber mit dem Stern der Ehrenlegion, seidene Strümpfe und Schuhe mit Goldknallen, Dreispitz, doch ohne Degen. Am 4 Uhr ging er wieder aus, inspizierte, was die Chinesen gearbeitet hatten, und vergnügte sich, mit einer kleinen Spritze die Wege zu sprengen. So kam die Stunde des Dinners heran; dann machte er bisweilen noch eine Ausfahrt mit Montholon oder mit Bertrand.

Die Gartenarbeiten taten Napoleon so gut, daß er Ende Dezember 1819 sie in einem größeren Maßstabe weiterführte. Um dem Hause mehr Schatten zu geben, ließ er alte Bäume

keine besondere Beachtung. Der Referent des Abends, der Nürnberger Fabrikdirektor Tafel, bekanntlich ein ehemaliger nationalliberaler Führer, hat in längerer Rede auf die nationalliberale Partei geschimpft, und sie für alles mögliche verantwortlich gemacht. Die Beschuldigungen gegen die nationalliberale Partei waren aber so plump, daß sie für die denkenden Wähler einer Widerlegung nicht bedürfen. Herr Tafel hat mit seinen Ausführungen gezeigt, daß er sich zu Unrecht zur nationalliberalen Partei gezählt hat, weil er konservativ ist und überhaupt kein Verständnis für die Aufgaben einer liberalen Politik zu haben scheint. Und wenn er sich zum Beweis der Richtigkeit seiner Behauptung auf die Bismarcksche Politik der 1860 und 1870er Jahre bezieht, so überieht er dabei vollständig, daß die Stellung Bismarcks und die damaligen Zeitverhältnisse ihre Rechtfertigung gefunden, und daß es zu ganz solchen Schlüssen führt und durchaus unberechtigt ist, anzunehmen, daß Bismarck seine damalige Stellung in gleicher Weise auch heute noch gegenüber den politischen Parteien unter den durchaus veränderten Verhältnissen einnehmen würde. Im übrigen waren die Ausführungen des Referenten lediglich eine Verberrlichung konservativer Ideen; Wähler, die solchen politischen Gedanken huldigen, wären für eine liberale Partei der größte Hemmschuh; es trägt lediglich zur Befundung der politischen Verhältnisse bei, wenn solche Elemente aus den liberalen Parteien ausscheiden. Daß die Tätigkeit der Reichspartei nicht dem deutschen Vaterland, sondern vornehmlich dem Zentrum zugute kommen wird, kann mit Grund nicht bezweifelt werden. Wenn die Leiter dieser Bewegung dafür die Verantwortung übernehmen, so wollen wir sie nicht hindern, aber dagegen muß entschieden Verwahrung eingelegt werden, daß Herr Tafel die nationalliberale Partei in unwahrer Weise beschuldigt und ihr u. a. vorwirft, daß sie von der Liebesgabe nichts versteht, während er selbst den Beweis erbracht hat, daß er die Brauntweinsteuererhebung nicht kennt und seine Kenntnisse darüber aus dem politischen Handbuch der konservativen Partei oder des Bundes der Landwirte geschöpft hat. Damit können wir die Akten für diese neueste Bewegung auf dem politischen Gebiet schließen.

Eine Reform des badischen Fortbildungsschulwesens.

Während die Ausbildung des gewerblichen und kaufmännischen Nachwuchses unseres Landes in den gewerblichen, gewerblichen Fortbildungsschulen und kaufmännischen Fortbildungsschulen als zweckentsprechend und befriedigend angesehen werden kann, entsprechen nach der übereinstimmenden Anschauung aller Fachleute die Leistungen der allgemeinen Fortbildungsschule nicht mehr den Anforderungen unserer Zeit. Die Ursache liegt einmal in der geringen Stundenzahl des Fortbildungsunterrichts, die während zwei Jahren, bei Mädchen sogar nur während eines Jahres zwei Stunden in der Woche beträgt, in der Beschränkung des Unterrichts auf die Wiederholung des in der Volksschule erlernten Stoffes und endlich im Fehlen besonderer für den Fortbildungsunterricht ausgebildeter Lehrer. Wie bereits die Thronrede bei Eröffnung des Landtages angedeutet hat, beabsichtigt die badische Regierung in nächster Zeit an einen Ausbau der allgemeinen Fortbildungsschule heranzutreten. Geplant ist, wie aus einer soeben den Landständen zugegangenen Denkschrift hervorgeht, eine Erweiterung der Unterrichtszeit auf vier Stunden in der Woche, eine Erweiterung der Schulpflicht der Mädchen auf 2 Jahre, eine Ausdehnung des Unterrichtsstoffes auf Realunterricht, Bürgerkunde, Zeichen und Leibesübungen, bei Mädchen auf Kochen, Weichnähen, Aiden und vielleicht Bügeln, und endlich die Schaffung eines besonderen Fortbildungsschullehrerstandes. Letzteres läßt sich nur dadurch durchführen, daß sich jeweils eine Anzahl von Gemeinden, durchschnittlich etwa sechs, zu einem Fortbildungsschulverband zusammenschließt. In einem möglichst zentral gelegenen Ort wäre der Sitz des Bezirkslehrers zu legen; von da aus hätte dieser an jedem Bodentage in einer anderen Gemeinde den Fortbildungsunterricht zu erteilen. Dieser Schulverband wäre auch Träger der finanziellen Kosten.

Die badischen Kalllager.

Von dem Finanzministerium ging dem Landtag eine Denkschrift zu über die Erschließung von Kalliallagern im Großherzogtum Baden. Dieselbe behandelt des näheren die Grundfrage die der Finanzminister kürzlich in der Frage der

hintransportieren, besonders Eichen, die zwar in St. Helena nicht hoch wurden, aber ihre Zweige ausbreiteten wie Kesseltäume in Frankreich.“ Ein besonders hübsches Exemplar nannte man die „Eiche des Kaisers“; in ihrem Schatten frühstückte er häufig. Auch Obstbäume gediehen ganz gut. Noch umfangreicher waren die hydraulischen Arbeiten, bei denen das von den Engländern angelegte große Wasserreservoir benutzt wurde. Der Kaiser arbeitete selbst mit Sorgfalt die Pläne aus für eine Terrassenanlage, auf der mehrere Bassins angebracht werden sollten, gekrönt von einem Vogelhaus in chinesischem Stil. Durch diese Bauten wurde aber der Blick auf den Küchengarten genommen und der Verkehr gehemmt. So ließ denn Napoleon eine Art Tunnel durchbrechen, und hier eine kreisförmige Grotte mit Mosaiken anlegen, in der er manchmal saß. In dem mittleren des Bassins brachte der Küchendef Chandelier nach vielen Mühen mit Hilfe einer Weidöhre einen kleinen Springbrunnen an. Und dieser kleine, dünne Strahl mußte nun dem Herrscher die gewaltigen Fontänen von Saint-Cloud und Versailles ersetzen.

Diese bescheidenen Gartenanlagen und Wasserwerke haben auch einmal einen Gast gesehen, wie er sonst die Einsamkeit des Gefangenen nicht verschonte: die Stieftochter des Gouverneurs Dowe, Miß Johnstone, ein reizendes junges Mädchen, drang einst trotz des strengen Verbots in den Garten ein und flichte Montholon an, sie nur ein einziges Mal den Kaiser sehen zu lassen. Ihr Wunsch wurde erfüllt; der Kaiser war entzückt von der lieblichen Erscheinung, sagte ihr freundliche Worte, ließ ihr Fingerwerk reichen und bot ihr mit eigener Hand eine Rose als die passendste Gabe des Gärtners Napoleon.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Theater-Notia.

Die Wallenstein-Trilogie (Roger, Piccolomini, Wallenstein) geht nach einer Jahrespause außer Abonnement und zu klei-

Erstreckung von Kalifalzlager dargelegt hat und bringt eine allgemeine Darstellung über die Bestimmungen des von der Regierung mit Dr. Elsbacher in Berlin abgeschlossenen Vertrags, nach welchem denselben die Konzession zu Bohrversuchen nach Kalifalz erteilt wird. Die Denkschrift gelangt zu folgenden Schlussfolgerungen, nachdem noch darauf hingewiesen ist, daß weitere Konzessionen erteilt sind:

Es wird nicht als Wirkung der Konzessionen anzusehen sein, daß die Eröffnung staatlichen Kaliberbaues hierdurch endgültig ausgeschlossen wird. Es wird als wahrnehmbar angesehen, daß bei Zugängen erschlossen wurde, sich auf eine größere Fläche als eben gerade 3000 Ha. erstreckt, so daß neben der privaten Unternehmung für einen staatlichen Betrieb immer noch Raum bleibt. Die große Regierung steht nun zwar nicht auf dem Standpunkt, daß sie einen fiskalischen Kaliberbau grundsätzlich und für alle Zeiten ablehnt; sie vertritt vielmehr lediglich die Auffassung, daß, wenigstens z. St., ein günstiger Vertrag mit einer sicheren, völlig risikofreien Gewinnbeteiligung an einem in seiner Bewegung freieren Privatunternehmen als empfehlenswerter zu erachten ist, als die unsichere Investition großer staatlicher Mittel in eigenem Betriebe, der an sich schon gegenüber einem privaten Unternehmen in verschiedener Hinsicht im Nachteil ist. Die Regierung hat damit den großen Vorteil, daß sie das Risiko der auch aus anderen Gründen erwünschten, jedoch kostspieligen Tiefenuntersuchung dem privaten Unternehmertum überläßt und außerdem die weitere Entwicklung der Kalifalindustrie unter der Herrschaft des Kalifalgesetzes abwarten kann. Während sie sich die Möglichkeit der Eröffnung von Staatsbetrieben tunlichst offen hält, sichert sie sich andererseits bereits namhafte Einnahmen aus den vorhandenen Bodenschätzen und beschafft gleichzeitig den Landesteilen, in denen Kalifal vorbanden sind, möglichst bald eine für sie gewinnbringende Industrie und der Landwirtschaft den erreichbaren Vorteil.

Ueber das tatsächliche Ergebnis der bisher von Dr. Elsbacher-Verein auf badischem Gebiet vorgenommenen Bohrungen wird mitgeteilt:

Während bei Darsheim an dem ursprünglich als am günstigsten angesehenen Punkt bis zu 1148 Tiefe Kali oder Steinsalz nicht angetroffen wurde, hat in erfreulicher Weise die zweite Bohrung auf Gemarkung Duggingen einer optimistischen Beurteilung der Aussichten auf Kalifunde im badischen Rheintal recht gegeben, so daß der vergebliche Aufwand von mehr als 100 000 Mk. für die erste Bohrung wieder in den Hintergrund getreten ist. In einer Tiefe von 708 Metern wurde an der zweitgenannten Stelle ein 4 Meter mächtiges Kalifalager von günstiger Beschaffenheit getroffen, nachdem bereits von 493 Meter ab mehrfache Lager von Steinsalz durchgeföhrt worden waren. Die Bohrung wurde bei 900 Meter Tiefe eingestellt, nachdem man auch weiterhin Schichten von Steinsalz getroffen hatte.

Bei Versuchen von staatlicher Seite, die frühestens im Laufe dieses Jahres hätten beginnen können, würde sich, so macht die Denkschrift geltend, an die erste erfolglose Bohrung kaum eine zweite Bohrung angeschlossen haben, denn wahrscheinlich wären, wie es in anderen Bundesstaaten geschehen ist, weitere Staatsgelder alsdann nicht aufgewandt worden und es wäre dann mehr als fraglich gewesen, ob sich noch ein Interessent zum Abschluß eines Konzessionsvertrags unter den jetzigen Bedingungen gefunden hätte. Auch die erfolglosen Bohrungen in Duggingen ermögliehen noch nicht die abschließenden Vorbereitungen zur Kalifalgewinnung, sondern es werden noch eine dritte und vierte Bohrung zur Orientierung über Verlauf und Ausdehnung der Lagerstätten niederzurufen sein. Unter Umständen werden auch diese noch nicht genügen. Bedenke also schon die Ausföhrung von Kalifalgen ein nicht unbedeutendes finanzielles Risiko, so belaufe sich das Risiko des Schachtbaues mit der zugehörigen Fabrikanlage auf Millionen, nach dem Material zu dem Entwurf des Gesetzes über den Absatz von Kalifalzen, im Durchschnitt auf 2 1/2 Millionen Mark Anlagekosten für je ein Werk. Die zweite Frage, ob sich im Falle der Fündigkeit die Aufwendung des erforderlichen Kapitals für den Staat rentieren würde, verneint die Denkschrift ebenfalls unter Hinweis auf den Rückgang des Kaliberbaues sowohl hinsichtlich der Menge wie des Ertragswertes, zumal der Zinsfuß als Kapitalverleiher durch 8 1/2 des Kalifalgesetzes verhindert gewesen wäre, der badischen Landwirtschaft etwa billigere Preise zu stellen, als ein privates Unternehmen sie bietet. Durch zwei fündige Bohrungen erreicht der Unternehmer ein Ausbeutungsgebiet von 3000 Hektar, wofür ohne Rücksicht auf die Rentabilität zunächst eine jährliche Grundgebühr von 16 000 Mark zu entrichten sei, die nicht hoch erscheine, wobei jedoch zu beachten sei, daß sie bereits Jahre hin-

nen Preisen am Samstag wieder in Szene. Die sechsstündige Dauer der Vorstellung und die Rücksicht auf Schüler und Schülerinnen bedingen den frühzeitigen Anfang 4 Uhr. Es ist das hübsche Werk Schillers, das in dieser Spielzeit gegeben wird. Von den zwei noch fehlenden wird „Kabale und Liebe“ im Herbst neu einstudiert werden.

Ausstellung in Bad's Kunsthallen.

In Gebr. Bad's Kunsthallen sind die ausgestellten Bilder der Professoren H. Hellwag, Hans v. Volkmann, G. Feltz, C. Ströhlel durch eine Anzahl neuer Werke, der Prof. Lub. Willroder, Gg. Vapperis, L. Volz, Halberg-Kraus bereichert worden. Die Ausstellung ist bei freiem Eintritt täglich geöffnet.

Heidelberger Stadttheater.

Ensemblegastspiele von Mitgliedern des Hoftheaters in Stuttgart finden am 12., 14. und 16. Juni statt. Das erste Gastspiel am Mittwoch bringt eine Strindberg'sche, in der das Possenspiel „Obern“ des soeben verstorbenen nordischen Dichters zur Aufföhrung kommt. Am Freitag wird die Tragödie von A. von Leveho „Der Bogen des Philoklet“ aufgeföhrt und Sonntag, das letzte Gastspiel, bringt die drei Einakter „Wohnschänke“, „Abchiedsopfer“ und „Anatols Hochzeit morgen“ im Rahmen einer Schachspielfeier. Der Beginn aller Gastspiele ist auf abends 8 Uhr angelegt.

Kunstreifens Südpolreise.

Roald Amundsen hat soeben eine von ihm ausgearbeitete Uebersichtskarte seiner Reise dem König von Norwegen überreicht. Diese Karte wird auch dem im Herbst erscheinenden Polarwerk des fähigen Forsöders beigegeben. — Dasselbe wird außerdem eine sorgfältig ausgearbeitete Kartographie. Aufnahme der großen Gebirgskette bringen, die an Ehren der norwegischen Königin „Aub

durch bezahlt werde, in denen Millionen angewendet werden müssen und unverzinst bleiben. Daneben sei die Staatskasse am Reingewinn des Bergbaues und der zugehörigen Fabriken mit 12 Prozent beteiligt. Den etwaigen Verlust trägt der Unternehmer allein. Ferner wird auf dem Konzessionsvertrag hervorgehoben, daß es der Regierung freisteht, gegen Erstattung eines Zehntels der für das Unternehmen aufgewendeten Beträge sich zu einem Zehntel zu beteiligen, sofern sie innerhalb von fünf Jahren nach Beginn der Föhrung diese Beteiligung für vorteilhaft ansehen.

*

Karlsruhe, 11. Juni. Der bayrische Ministerpräsident Frhr. v. Hertling wird am 19. Juni hier empfangen.

Badischer Landtag.

Aus der Kommission für Eisenbahnen und Straßen.

Karlsruhe, 11. Juni. In der heutigen Sitzung der Kommission für Eisenbahnen und Straßen wurde die Petition des Eisenbahnkomitees und des Gemeinderats Döhringen um Erbauung einer Bahn am Einmündung in Ringolsheim um Erbauung in dem Sinne empfehlend überwiesen, es möchten in das nächste Budget Mittel für die Vorarbeiten eingestellt werden. Die Eingabe der Gemeinden Langenbrüden und Stettfeld, obige Bahn in Langenbrüden einmünden zu lassen, wurde durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. Die Petition der Gemeinde Stodach wegen staatlicher Unterstützung einer Automobil-Linie von Ludwigshafen über Stodach nach Tuttlingen wurde unter Voraussetzung der Erfüllung der von der Regierung gestellten Bedingungen, derselben empfehlend überwiesen. Ueber die Petition der Gemeinde Reichenbach um eine Haltestelle wurde zur Tagesordnung übergegangen. Die Petition der Gemeinde Oehmsbach um Errichtung einer Ökterstation wurde in dem Sinne der Groß. Regierung empfehlend überwiesen, daß nach Erstellung des neuen Aufnahmegebäudes auch die Anlage einer Ökterstation erfolgen solle. Die Petitionen der Stadtgemeinde Schopfheim und der Gemeinden des Kreises Wiesental, sowie der Handelskammer Schopfheim um Erbauung einer normalspurigen Nebenbahn von Schopfheim nach Obertegernau wurde der Regierung empfehlend überwiesen. Von einer geschäftlichen Behandlung der Petition um Erbauung einer Bahn Inmündungen-Schwoedenreute mußte mit Bedauern abgesehen werden, da nach einer Erklärung der Regierung diese nicht mehr vor Schluß des Landtages in eine Vorberathung dieser Petition eintreten könne. Die Petition der Gemeinde Lambörschopfheim und anderer Orte um Erbauung einer Bahn von Königheim nach Hartheim wurde der Regierung empfehlend überwiesen.

Der Mädchenmord in Frankfurt.

Der Mörder des Dienstmädchens Frieda Bester, der neunzehnjährige Weichbinder Josef Rupp aus Sulzbach bei Regensburg, hat am Dienstag Nachmittag in einem Verhöre seine frühere Angabe widerrufen, daß er mit der Bester einen Kußkuß verabredet und sie, als sie seinen unästhetischen Anträgen sich widersetzte, niedergestochen habe. Er gab u. „Frl. Bg.“ zu, daß er mit der Absicht des Stehlens am Pfingstmontag um 1 1/2 Uhr Nachmittags das Haus Königsruarstraße 6 betreten habe. Er hatte acht Tage vorher zu arbeiten angehehrt und besah keinen Pfennig mehr. Es kam ihm der Gedanke, sich durch Mansardeneindröche Geld zu verschaffen, und er fertigte mehrere Sperrhaken an. Durch Klopfen an den Mansardenscheitern, auf das er keine Antwort erhielt, verzweifelte er sich, daß niemand an weile. Er öffnete mit dem Dietrich die Mansarde der Bester. Auf dem Tisch lagen Schnuchaden, ein Handtäschchen und ein Portemonnaie, dessen Inhalt im Betrag von 11 Mark 10 Pfennigen er sich aneignete. Rupp wollte sich gerade entfernen, da kam die Bester zurück. Rupp sprang rasch hinter die Tür. Das Mädchen erblickte ihn dann und schrie laut „Stromer! Einbrecher!“ Da kam dem Rupp, wie er sagte, der Gedanke, die Bester, die ihn von den Arbeiten im Haus her kannte und vor Gericht gegen ihn ausföhren würde, unschädlich zu machen. Er zog den Dolch und drang auf die Unglückliche ein. Die Bester stieß Hilferufe aus, wurde aber nicht gehört. Sie flüchtete in die entgegenstehende Ecke und Rupp stach dann wie sinnlos auf sie ein, bis sie kein Lebenszeichen mehr gab.

gebirge“ genannt worden ist. Die höchsten Gipfel erheben sich bis zu 16 000 Fuß über das Meer. — Für Mitglieder der Alpenvereine und Skiföhrer ist die Schilderung der Uebersicht dieses steilen und zerklüfteten Gebirges mit schwer bespaltten Hundschiffen und auf Steirn bei einer Kälte bis zu 50° von allergrößtem Interesse. Die Anforderungen, die an die Kräfte von Mensch und Tier gestellt wurden, sind oft ungeheuer gewesen, doch sind alle Schwierigkeiten von den Teilnehmern der Expedition, die ihre Körpermonatelang geköhlt hatten, glücklich überwunden worden und der Gesundheitszustand ist ein vorzüglicher gewesen.

Karlsruher Hoftheater.

Aus Karlsruhe wird uns gemeldet: Hofschauvieler Kempf, der kürzlich von einem Schlaganfall betroffen wurde, ist im Alter von 48 Jahren gestorben. Der Künstler gehörte seit 22 Jahren der hiesigen Hofbühne an.

Deutscher Ingenieurtag.

Aus der Reihe der weiteren Vorträge, die die in Stuttgart tagende 53. Hauptversammlung des Vereins Deutscher Ingenieure entgegennahm, ist zu erwähnen der Vortrag des Wirklichen Geheimen Rats Dr. Ing. Beitz (Berlin) über „Neuere Kriesschiffstypen“. In diesem Vortrage war der König von Württemberg mit Gefolge erschienen. Montag abend fand das Festessen in der Stöberhalle statt, wobei an den Kaiser ein Begrüßungstelegramm geschickt wurde.

Western wurden die Sitzungen vorerst und über geschäftliche Angelegenheiten verhandelt. Die Versammlung genehmigte u. a. eine Stiftung von 6000 Mk. für Schüler zum Besuch des Deutschen Museums, eine namhafte Geldunterstützung des Unternehmens der Kaiserlichen Technischen Wörtterbücher in 6 Sprachen und einen jährlichen Betrag von 10 000 Mk. auf die nächsten drei Jahre zugunsten der Deutschen Versuchsanstalt für Luftschiff-

Dann begab sich Rupp ins Klosett und reinigte Dolch und Hände vom Blut. Nachdem er das Haus verlassen hatte, sah er in einer Wirtschaft am Ostbahnhof zu Mittag. Nachher besuchte er noch verschiedene Restaurationen in der Stadt. Das geraubte Geld hatte er bald ausgegeben. Als er in Sachsenhausen festgenommen wurde, hatte er keine Vermittel mehr.

Sommernachtsfest auf dem Heidelberger Schloß.

N. Heidelberg, 11. Juni.

Viele Tausende strömten heute nachmittag dem Heidelberger Schloße zu: Die hiesige Orchestergruppe des Flottenbundes deutscher Frauen veranstaltete ein Sommernachtsfest auf dem Schloße, das bei herrlichem Wetter einen glänzenden, allseitig befriedigenden Verlauf nahm. Das Fest begann bei hellem Sonnenschein mit einem Konzert im Garten des Schloßrestaurants. Dann folgte um 6 Uhr der Clou der Veranstaltung: eine Vorföhrung der Elisabeth-Duana-Schule aus Darmstadt im Schloßhof. Es bedarf keines großen Aufwandes an Phantasie seitens des Lesers, um sich vorzustellen, daß in der unvergleichlich schönen Szenerie des Heidelberger Schloßhofes die überaus anmutigen Spiele und Reigen der bekannten Tanzschule von wunderbar schöner Wirkung waren. Auf dem Rasenplatz im Schloßhof war ein hohes, mit grünem Tuch überzogenes Podium aufgeschlagen, auf welchem Elisabeth Duncan mit fünf erwachsenen Schülerinnen von etwa 15-18 Jahren und vier Kindern von etwa 7-9 Jahren Lieder- und Tanzreigen aufföhrte. Die Töchter waren bekleidet mit einem bis zu den Knien reichenden Untergewand von gelblich-grauer Farbe; darüber war ein dem griechischen Peplon ähnliches, ärmelloses Obergewand in gebrochenen roten und grünen Farbtönen sehr geschmackvoll drapiert; das freiliegende Haar war nur von einem Bande gehalten. Was das Bild der durchaus antik wirkenden Töchtergruppe so überaus reizvoll machte, war, daß jede Schablonisierung vermieden war; jede einzelne Erscheinung hatte ihren individuellen Typ. Diese Ungewöhnlichkeit dokumentierte sich auch im Tanz; da war nichts von Drill und Mache — eine bezaubernde Natürlichkeit gab sich in allen Bewegungen kund, im Schreiten und Schweben, im Gehen und Laufen, ja auch in den soft hochantisch wirkenden Reigen, in denen die Töchter neben großer Eleganz eine erstaunliche Muskelkraft an den Tag legten. Am lieblichsten, weil am natürlichsten und unbefangenen, wirkten die kindlichen Töchterinnen. Rauschender Beifall ward den Aufföhrungen gezollt.

Von 7 Uhr ab konzertierte im Schloßhof der Orchesterverein; auf dem Podium wurde getanzt. Eine stimmungsvolle Rampionbeleuchtung erhöhte bei Eintreten der Dunkelheit die Romantik der Szenerie. Gleichzeitig fand im Garten der Schloßrestauration, wofür die Mehrzahl der Festbesucher sich begab, ein Konzert der Bruchsaler Dragonekapelle unter Leitung des Obermusikmeisters Zimmermann statt. Die vorzüglichsten Darbietungen des Orchesters wechselten mit Gesangsvorträgen der Mannheimer Hofoperänger Joachim Kromer und Rudolf Jung und der Mannheimer Konzertsängerin Frl. Emma Schid. Die gemittelte Sangesweise Kromers und die jubelnden Hellen Wieder von Frl. Schid erzielten reichen Beifall; am zündendsten aber wirkte die mächtige schmetternde Stimme des Herrn Jung; ein härmisch gefordertes da capo des Liedes „Gute Nacht“ wurde lebenswüdig gewöhrt. Bei Andruch der Dunkelheit wurde der Garten durch Schöne leuchtender Lampen erhellt.

In allen Sälen wurde getanzt. 1/10 Uhr begann die bengalische Beleuchtung des Schloßhofes. Ludwigs- und Ruprechtbau, gläserner Saalbau und Döhrerichsbau, zuletzt der Friedrichsbau stammten nacheinander auf in glühender Höhe — ein unvergessliches Bild. Der bal ahampetro auf dem großen Podium (A Tanz W Bg.) wurde stimmungsvoll unterdröhen durch raffige Eigenertänge und Lieder. Schon senkte sich die Mitternacht herab — von einer Verminderung des Publikums war noch nichts zu merken — der Zauber der lauen Juninacht kamte die Jugend noch lange bei Tanz und Lied.

Kommunalpolitische.

Schriesheim, 8. Juni. Gestern abend war das erstmal der neugewählte Bürgerausschuß zur Erledigung der vom Gemeinderat eingebrachten Anträge auf das Rathaus geladen. Mit ganz anderem Interesse wurde diesmal die Tagesordnung auch seitens der bürgerlichen Parteien erledigt. Die eingebrachten 7 Anträge sowie ein durch 18 Ausschußmitglieder auf die Tagesordnung eingebrachter weiterer Antrag wurden durch die Bürgervereine sowie die anderen Parteien in ausdrucksvoller Weise vorgebracht. Man konnte die Wahrnehmung machen, daß die einzelnen Korporationen alle

fabri und Flugtechnik. Man beschloß, der Einladung des Leipziger V. S. zu folgen und im nächsten Jahre in Leipzig zu tagen. In der Leipziger Hauptversammlung wird auch der bedeutende amerikanische Ingenieurverein, die American Society of Mechanical Engineers eingeladen werden. Die deutschen Ingenieure werden dann gemeinsam mit ihren amerikanischen Berufsgenossen die fertiggestellten Nebenbauten des neuen Bahnhofes, des Völkerrückkehrerbaus und die Bauausstellung besuchen können. Zu erwähnen ist noch eine dem Verein von Ernst Körtling Genua-Gannover gemachte Stiftung von 15 000 Mark für technisch-wissenschaftliche Versuche, die dankbar angenommen wurde.

Die Reihe der Vorträge wurde durch den Geh. Oberbaumeister A. Schmid-München, fortgesetzt, der über Aufgaben und Tätigkeit des Ingenieurs in unsern Kolonien sprach. Im Anschluß an den Vortrag machte der bekannte Erfinder des Dieselmotors, Dr. Ing. Rud. Diesel einige interessante Mitteilungen über die Verfertigung der Kolonien mit Brennstoffen für Verbrennungsmotoren. Man beabsichtigt heute, z. B. im Kongostaat, Petroleum in Motorleistungen von mehreren hundert Kilometern ins Innere des Landes zu schaffen oder Blansende zu verwenden.

Darauf sprach Professor U. Wilmäier über die Industrie Württembergs.

Als letzter Redner des Tages berichtete im Anschluß an den Vortrag von Prof. Kammerer-Berlin am ersten Sitzungstage Geheimrat Wüsch, Direktor des Realgymnasiums zu Darmstadt, über die Verwendung des lebenden Lichtbildes zur Veranschaulichung mathematischer Probleme. Nachmittags fanden Ausflüge zu industriellen Werken in Stuttgart und Umgebung statt.

Leopardi in Deutschland.

Dreiviertel Jahrhundert sind nun dahin, seit Giacomo Leopardi nach einem an Körperlichen und geistigen Leiden überreichen Leben in den Armen seines treuen Arztes

ihre Beschlüsse vorberaten hatten. Von den 7 auf der Tagesordnung eingebrachten Anträgen wurden 4 genehmigt, 1 zurückgestellt, 1 zurückgezogen und einer abgelehnt. Der Schlusssatz betreffs Befanntschaft des Urteils im Petroleumprozess der Gemeinde gegen Kaufmann Borho wurde in der Weise erledigt, daß den anwesenden Bürgerausschmittgliedern die Akten des Bezirksamts durch den Ratsschreiber vorgelesen wurden. Durch diese wurde unzweifelhaft festgestellt, daß Borho die Gemeinde 2 Jahre lang durch Mindermaß geschädigt hat und der Schaden hierfür auf 25 M. vom Bezirksamts festgestellt wurde. Der Gemeinde wurde die Mitteilung gemacht, daß Borho bei der Weigerung den festgesetzten Beitrag zu bezahlen, dauernd von sämtlichen Gemeindeforderungen ausgeschlossen wird. Der im Petroleumprozess als Zeuge aufgetretene Gemeinderat A. Lud. Arth. Hartmann hat sich den Anschuldigungen einiger Bürgerausschmittglieder entzogen.

* **Förderung der Gartenstadtbewegung.** Der Reichsrat von Cramer-Allex hat der Stadtgemeinde München 200 000 Mark zur Förderung einer Gartenstadtanlage mit entsprechenden Bestimmungen über die Verwendung dieser Summe überwiesen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 12. Juni 1912.

„Kleingärten und Schnakenplage“.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Unter dieser Spitzmarke erschien dieser Tage in den hiesigen Zeitungen eine Notiz, welche die Kleingartengebiete als Brutstätten der Schnaken bezeichnet und die Gartenbesitzer für die zurzeit wieder hervortretende Plage verantwortlich zu machen sucht. Die diesbezüglichen Ausführungen zeugen von einer solchen Unkenntnis der tatsächlichen Verhältnisse, daß sie eine Richtigstellung geradezu herausfordern. Der Artiller hat, wie es scheint, keine Ahnung davon, daß schon lange vor Bestehen der Kleingartenanlagen die Schnakenplage vorhanden war. Er kennt ebensoviele die eigentlichen Brutstätten der Blutsauger, als die Gründe ihres oft massenhaften Erscheinens. Zu seiner und anderer Verurteilung und Aufklärung seien darum von einem Kenner der Verhältnisse, der sich schon jahrzehntelang mit der Naturgeschichte der Kleintierwelt unserer Gewässer beschäftigt, folgende Tatsachen angeführt:

Die Stiehmückenlarven leben in ruhigstehenden nicht zu tiefen Gewässern und nähren sich von faulenden Pflanzenstoffen. Solche Gewässer finden sich in nächster Umgebung Mannheims sehr viele: Giechen, Wellengraben, Schläuch, alle Altwasserläufe des Rheins und Neckars, deren Ufer mit Gras bewachsen sind, gehören hierher. Auf bayerischer Seite finden sich deren noch viel mehr. Der ziemlich hohe Wasserstand des Rheins in den letzten Wochen hat nun wiederum wie im Jahre 1910, nur in verringertem Maße Verhältnisse in diesen Gewässern geschaffen, die einer massenhaften Entwicklung der Blutsauger besonders günstig sind. Aus diesen natürlichen Brutstätten erheben sich nun abends bei mildem ruhigem Wetter ganze Wolken von Schnaken und beginnen ihren Zug über Felder und Wiesen nach Wäldern, Anlagen und Gärten, in welche letzteren sie sich mit Vorliebe darum aufhalten, weil sie dort an den fleißig besessenen Pflanzen die zu ihrem Leben notwendige Feuchtigkeit und Nahrung und auch entsprechenden Schutz vor heftigen Winden finden. Bei schwachen Südwest- oder Westwinden sendet uns die Pfalz allabendlich Myriaden dieser Plagegeister herüber, ohne daß wir uns dagegen zu wehren vermöchten.

Doch nun zu den Wasser- und Nassflächen in den Kleingärten. Seit einer Woche machen sich die Schnaken in den Gärten bemerkbar. Ich hatte mich schon einige Mal der Mühe unterzogen, die Fässer nach Schnakenbrut zu untersuchen, konnte aber in den ungedeckten so wenig wie in den gedeckten auch nur eine Spur von Schnakenbrut entdecken, genau wie es vorigen Sommer auch der Fall war. Warum ist hier nun keine Brut zu finden? Weil eben die Fässer, dank der Niederschlagsarmut unserer Gegend und der Wasserbedürftigkeit des Bodens, fast täglich geleert werden. Und eine solche ständige Unruhe können die Schnakenlarven nicht ertragen. Nicht einmal in solchen Behältern unserer Abteilung — es sind ihrer nur wenige — die längere Zeit unberührt stehen, findet sich Schnakenbrut. Da ich hierfürsüchtiger bin, so habe ich schon seit Monaten zwecks Gewinnung von Schnakenlarven zu Fischfutter ein entsprechend eingerichtetes offenes Faß in meinem Gar-

ten stehen; aber bis heute hat mir noch nicht eine Schnake den Gefallen erwiesen, daselbst ihr Eiergeschäft abzuliegen, und hätten sich in dem Behälter nicht andere unschuldige Mückenlarven eingeschunden, meine Stiehmücken könnten Hungers sterben. Also — nicht aus den Gärten kommen die Schnaken, sondern in dieselben wandern sie zum Schrecken der Gartenbesitzer ein, verehrtester Herr Artiller! Es soll nun nicht bestritten werden, daß in einem längere Zeit unberührt stehenden Behälter sich nicht auch Schnakenbrut einfindet. Um diese aber zu vertilgen, da braucht es keines polizeilichen Aufgebots, da genügen — drei Tropfen Petroleum, um den Viechern innerhalb zwei Stunden den Garau zu machen. Diese sind wirksamer als die oftmals gar nicht durchzuführenden polizeilichen Verfügungen. Nur eine großzügige, länderumfassende Schnakenbekämpfung kann bei günstigen Witterungsverhältnissen, wie wir sie letzten Sommer hatten, einigen Erfolg zeitigen, wogegen eine einzige größere Ueberschwemmung in den Sommermonaten auch diesen zu vereiteln vermag.

Man sorge also für Aufklärung und für — ein kleines Fläschchen Petroleum, das dem Ordner jeder Kleingartenabteilung eingehändigt wird, und wir Kleingartenbesitzer werden schon dafür sorgen, daß die Kleingärten, was sie bisher waren, eine „sagenreiche Einrichtung“ bleiben werden, die für die Bewohner unserer Stadt keine „Gefahren in sich birgt“!

Sollte der Artiller durch vorstehende Ausführungen noch nicht aufgeklärt genug sein, so stehe ich ihm zu weiterer eingehender Belehrung täglich von 5 Uhr ab in meinem Garten „Vindenhof, am Neuen Mannheimer Weg, 1. Abteilung, Nr. 44“ bereitwilligst zur Verfügung.

* **Rom Hofe.** Gestern früh begab sich der Großherzog von Schloß Eberstein nach dem Forstheimer Exerzierplatz und wohnte daselbst der Besichtigung des Feldartillerie-Regiments Großherzog (1. Badisches) Nr. 14 bei. Mittags traf der Großherzog in Karlsruhe ein. Um 12 Uhr fuhr der Großherzog nach Baden, wohin sich auch die Großherzogin von Schloß Eberstein begab. Die Großherzoglichen Herrschaften lehrten abends nach Karlsruhe zurück.

* **Ueber die Herbstübungen der badischen Truppen** in diesem Jahre wird folgendes bekannt: Die 2. Division (Karlsruhe-Rastatt) übt bei Weisheim, die 9. Division (Freiburg-Mühlhausen) und die 39. Division (Kolmar) in Oberelsaß. Diese 3 Divisionen operieren zuletzt auch im Korpsmanöver gegen einander. Die 39. Division tritt dieses Jahr wohl zum letzten Male als Glied des 14. badischen Armeekorps auf, da sie bei der Neubildung des 21. Armeekorps wahrscheinlich aufgeteilt wird.

* **Militärdienstnachrichten.** Oberst Bild von Hohenborn (beauftragt mit Führung der 3. Garde-Infanterie-Brigade; 1900-11 Kommandeur des Gren.-Regiments 110) wurde unter Beförderung zum Generalmajor zum Kommandeur der Brigade ernannt. In einem Lehrgang bei der Infanterie-Schießschule wurden u. a. befehligt: die Hauptleute v. Brigelwig (110), Graf v. Herzberg (170), Josephi (Unteroff.-Schule Ettlingen), Herber (Pion.-B. 14), die Rittmeister v. Gontard (Drag.-R. 14), Bätien (Drag.-R. 21 in Schwepingen), Frhr. v. Gregor (Nager i. R. 5), die Oberleutnants Waffler (114), Stähle (172), Graf v. Pfisch-Viennsau (Drag.-R. 20), Schüttele (Drag.-Reg. 22), Bud (Nager i. R. 3), Zahlmeister Schwarz (Feldart.-R. 89) wurde zum Oberzahlmeister ernannt. Oberleutnant v. Hennings (170) wurde zum Stabe des Inf.-R. 29 versetzt, Major Brauns (170) zum Bataillonskommandeur im Regiment ernannt.

* **Landwirtschaftliche Versammlung.** Die Landwirtschaftskammer veranstaltet am Sonntag, den 16. Juni, in Schriesheim, nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus „Dreifacher Hof“ eine landwirtschaftliche Versammlung mit Vortrag des Vorstehenden des Ausschusses der Landwirtschaftskammer für Obst-, Wein- und Gartenbau, Herrn Landtagsabgeordneten Geppert-Wahl, über: „Zeitgemäße Maßnahmen der Obstbauförderung.“ Die Versammlung ist öffentlich. Jedermann ist willkommen!

* **Die Bilanz der Dresdener Hygieneausstellung** entspricht ganz den hohen Erwartungen, die man an den sensationellen Erfolg dieser Ausstellung knüpfte. Sie schließt mit dem 30. April 1912 ab und zeigt ein Plus von 1 066 055 Mark. Die Eintrittsgelder ergaben 2 365 474 Mark, die Platzmieten 2 295 672 Mark. Die Zinsen, die das bare Geld brachte, betragen 88 000 Mark. Die in die Kalkulation eingestellten Einnahmen wurden um das Doppelte, einige fast um das Dreifache überholt. Garderobe und Reflektoren, die viel Geld hätten einbringen können,

wurden dabei noch nicht einmal ausgenützt. Unter den Ausgaben haben die Löhne mit 963 000 Mark, die Baulichkeiten und Inneneinrichtungen kosteten 2 351 747 M., die Gartenanlagen 110 000 M. Die Propagandakosten betragen über eine halbe Million Mark; darunter stehen die Bureaubedürfnisse mit 141 481 Mark, die Posti mit 68 000 M. usw.

* **Das Lustschiff „Schütze-Lang“** hat heute morgen wieder eine 3 1/2 stündige Fahrt unternommen, die den gewohnten glatten Verlauf nahm. Der Fahrbereich lautet: Auf der heutigen Fahrt berührte das Lustschiff „Schütze-Lang“ Worms, Darmstadt und Heidelberg. Die Landung auf dem Fluglande erfolgte glatt nach 3 1/2 stündiger Fahrt um 8.34 Uhr. Als Passagier befand sich in der Führergondel Herr Rittmeister von Senbert.

* **Die Sitzungen der Schwurgerichtsperiode** des dritten Quartals beginnen am 1. Juli. Vorsitzender ist Herr Landgerichtsrat Raiff, Stellvertreter Landgerichtsrat Moll. Die Morbsache auf dem Kagenbuckel wird aller Voraussicht nach in dieser Periode nicht zur Verhandlung kommen, da die Erhebungen über den Mörder, welcher in verschiedenen Punkten noch kein polles Geständnis abgelegt hat, bis dahin noch nicht abgeschlossen sein werden.

* **Eine Neuheit im Schiffbetrieb** ist die Erfindung eines Motors, der an jedem Rachen angebracht und als Triebkraft des Schiffes benutzt werden kann. Eine leichte Demontage ermöglicht es, den Motor von einem Schiffe wieder abzuschrauben, um ihn an einem anderen Schiffe anzubringen.

Polizeibericht

vom 12. Juni.

Vermutlicher Selbstmord. Ein 60 Jahre alter verwitweter Invalidenrentner von Kalkhofen, welcher hier Traisstraße Nr. 27 wohnt, fiel gestern nachmittags 6 1/2 Uhr unterhalb der Pfahnenstraße in den Neckar und ertrank. Seine Leiche konnte noch nicht gelandet werden. Nach den polizeilichen Erhebungen liegt wahrscheinlich Selbstmord vor.

Ertrunken in einem Bach. 4 1/2 Uhr beim Baden im Bannhagen — kurz vor Baden — der 16 Jahre alte Schiffsjunge Friedrich Kleinholz aus Reims. Die Leiche wurde bald darauf gelandet und auf den hiesigen Friedhof verbracht.

Flaschenpökel. In einer am 7. Juni l. J. in Braudach aus dem Rhein gelandeten roten Flasche befand sich ein aus einem Notizbuch herausgerissenes Blattchen Papier mit folgender Aufschrift: Mannheim, 15. 8. 12.

Liebe Eltern! Ich kann nicht anders, ich muß diesen Weg gehen. Macht Euch keine Sorgen. Was ich schon einen finden. Das Buch liegt im Keller. Eris soll das Geld abholen. Auf Euer Johann.

Die Schutzmannschaft, Bezirksamt Zimmer 17, hier, bei der dieser Zeit eingeleitet werden kann, erlaubt im landwirtsch. Mittelungen, falls hier oder in der Umgegend eine mit den räuberischen Heilen in Zusammenhang stehende Personlichkeit vermischt werden sollte, verhaftet wurden 30 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Neues aus Ludwigshafen.

* **Reihenlandung.** Die Leiche des Schiffers Diehl von Neulandheim, welcher bei dem kürzlich stattgefundenen Schiffsunfall auf dem Rhein ertrank, wurde gestern nachmittags im Wörth bei Rundenheim gelandet.

Aus dem Großherzogtum.

* **Friedrichsfeld, 10. Mai.** Gestern gerieten in einer hiesigen Wirtschaft ein hiesiger Maurermeister und ein Glasermeister in Streitigkeiten, wobei ersterer dem anderen mit einem Bierglase erhebliche Verletzungen am Kopfe beibrachte. — Die bei den hiesigen Kanalbauarbeiten beschäftigten 40 Erdbarbeiter haben bis auf einige am Samstag vormittag wegen Lohnbifferenzen die Arbeit niedergelegt.

* **Freiburg, 11. Juni.** Der neue Botschafter in London, Frhr. Marschall v. Bieberstein, ist Mitte letzter Woche mit Familie und Dienerschaft von Konstantinopel kommend auf seinem neuen Gut Reuershausen einetroffen, wo er bis Mitte nächster Woche verbleiben wird. Alsdann wird Frhr. v. Marschall die Reise nach London antreten.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Oppau, 11. Juni.** Die Bürgerversammlung hat die Errichtung eines kombinierten Gas- und Wasserwerks mit einem ostenaustrich von 400 000 M. beschlossen. Die Ausführung wurde der Firma mit dem niedrigsten Angebote, der Maschinenbau-Aktiengesellschaft Berlin, übertragen. Es wurde jedoch an die Vergabe die Bedingung geknüpft, daß nur hiesige Unternehmer bei Ausführung der Arbeiten berücksichtigt werden sollen.

Wien, wurde von allen österreichischen Bühnen, von den Schauspielhäusern zu München, Bremen, Stuttgart, dem Neuen Theater zu Frankfurt a. M., den Stadttheatern zu Nürnberg, Königsberg ujm. angenommen.

„Das Tribunaal-Gebot“, komisch-romantisches Bühnenpiel in einem Vorpiel und zwei Akten, Dichtung und Musik von Dr. Edgar Hiel, wurde von der R. Hofoper zu Wien zur Aufführung erworben.

Versteigerung von Gemälden moderner Meister.

Aus München wird gemeldet: Die hervorragende Sammlung von Gemälden moderner Meister aus dem Besitz von Prof. Weber (München) gelangte in der Münchener Galerie Seidling unter außerordentlich starker Beteiligung zur Auktion. Es wurden u. a. folgende Preise erzielt: John Constable „Landschaft“ 4300 M.; Franz v. Defregger „Arolerin“ 4750; B. v. Diez „Aus dem 30jährigen Kriege“ 5100; „Aus napoleonischer Zeit“ 5100; „Schlechtes Wetter“ 5000; „Im Sinterloch“ 5050 M.; Adolf Hengeler „Anflug“ 5300 M.; Karl Schuch „Porree-Stilleben“ 16 200; „St. Gregorio-Abbazia“ 16 600; „Landschaft mit Brücke“ 4700 M.; Karl Spitzweg „Gewitterstimmung am Abend“ 3800; „Kranenbad bei Dieppe“ 6100; „Wälscherin am Brunnen“ 5300; „Waldbach“ 3510; „Landschaft“ 3200 M.; Friz v. Uebe „Schimmel im Grünen“ 5400 M.; Heinrich v. Sägei „Schwüler Tag“ 3250 M.

Tagespielplan deutscher Theater.

Donnerstag, 13. Juni.

Berlin. Kgl. Opernhaus: La Traviata. — Kgl. Schauspielhaus: Der große König. — Deutsches Theater: Caba, die Satire der Satire. Preußen. Kgl. Schauspielhaus: Ein Fallkomet. Düsseldorf. Schauspielhaus: Das Vend. — Der Arzt seiner Ehre. Frankfurt a. M. Opernhaus: Eva. — Schauspielhaus: Die Jungfrau von Orleans. Karlsruhe. Kgl. Hoftheater: Der Barbier von Seville. Leipzig. Neues Theater: Der Schind der Madonna. — Altes Theater Kammersaal. Mannheim. Kgl. Hoftheater: Raifan der Weise. München. Gärtnerplatztheater: Der Graf von Duremburg. — Schauspielhaus: Die Bildende. Stuttgart. Kgl. Intimitätstheater: Der Waffenschmied. Wiesbaden. Kgl. Theater: Odrun.

nieri und der „engelgleichen Schwester Paolina“ seine müde, dem Tod sich entgegensehende Seele ausschachte und in dem kleinen Kirchlein von San Vitale bei Fiorigrotta in Neapel beigesetzt wurde. 1902 ehrte Italien seinen größten modernen Dichter und Denker durch ein würdiges Grabmonument, das zum Nationaldenkmal erklärt wurde. In dieser Feier kam die stets wachsende Bedeutung zum Ausdruck, die das Werk Leopardis für das Italien der Gegenwart gewonnen hat: in ihm verehrt man den würdigen Nachfolger Dantes, der durch die heldenhafte Größe seiner Weltanschauung und durch die fast sich-lare Vollendung seiner Formen zum leuchtenden Vorbild jedes idealen Strebens geworden ist. Wir Deutschen haben in Leopardi vor allem den Dichter des Pessimismus gefeiert. Bei seinen Lebzeiten freilich waren es vor allem deutsche Gelehrte, die seine wissenschaftlichen Leistungen anerkannten. Auf den Geschichtsschreiber Roms, auf Niebuhr, machte der blutjunge Mensch mit vierzehn Jahren einen gewaltigen Eindruck. Sie verstanten beide, als sie sich zum ersten Male begegneten. Später hat Niebuhr den jungen Philologen, der schon als ein Phänomen außerordentlicher Gelehrsamkeit galt, der deutschen Gelehrtenwelt mit begeisterten Worten gewirren und Männer, wie Walz, Creuzer begrüßten in ihm das große Licht der Zukunft. Der Plan, Leopardi in Berlin eine „Dantes-Professur“ zu verschaffen, aber den Mienen mit ihm korrespondierte, zerfiel sich freilich; der fränke, mit dem Leben und den Verhältnissen verzweifelt ringende Jüngling, der den Todesstern bereits in sich trug, konnte nur in leidenschaftlichen Liedern seine Klagen der Welt offenbaren, die tiefsten Geheimnisse seines Denkens und Fortschens dem Tagebuch anvertrauen; irgendwelche äußerliche Selbstständigkeit hat er nie erlangt. Seine Gedichte aber, die den damals Mode gewordenen Weltkennern mit einem unvergleichlich wahren und innerlich erlebten Gehalt erfüllten, fanden in Schopenhauers Pessimismus ihren Widerhall. In seiner „Welt als Wille“ erklärt Schopenhauer ahnte nicht, wo eng sich Leopardis erst in neuester Zeit bekannte philosophische Anschauungen mit den seinen befanden, aber er ahnte den verwandten Geist, und so haben denn auch den italienischen Dichter die Anhänger des Welt-schmerz-Philosophen in Deutschland geliebt. Robert Hamer-

ling, dessen Dichtungen den Einfluss Leopardis vielfach ver-raten, übersehte ihn; Richard Wagner und sein Kreis lasen und liebten ihn. Man fühlte, daß er der eigentliche Dichter des Weltkummeres war und diese Stimmung echter und stärker gefaltet habe, als Byron und Schellen, als Renau und Heine, als Chateaubriand und Ruffet. Der deutschenLiteratur eigent-lich gewonnen aber hat erst Heise den Dichter durch seine meisterhafte Verdeutschung, deren formale Schönheit und stil-liches Pathos auch durch die neueste ausgezeichnete Verdeutschung von Heinrich Müde nicht übertroffen wird. Heise hat uns nicht nur die Dichtung, sondern die menschlich so wunder-volle Persönlichkeit nahegebracht, denn Leopardi ist der Held einer seiner schönsten Novellen „Xerina“ und hat dem Waidler der „Kinder der Welt“ die edelsten Jüge geliehen. Freilich, die neueste Phase der Leopardi-Verehrung in Italien, die eine Aufserhebung in einem noch strahlenderen Licht darstellt, hat in unserer Literatur vorläufig nur geringe Spuren gezogen. Zu Anfang des neuen Jahrhunderts wurde nämlich der Nach-laf Leopardis, der auf der Neapeler Nationalbibliothek ruhte, der Öffentlichkeit zugänglich gemacht und dieser berühmte „Bibaldone“ (Wunde Sammlung), wie man ihn nennt, enthielt einen wahrhaft unbegreiflichen Reichtum an Gedankensätzen, die der stets fränkische in seinem nur siebenunddreißigjährigen Leben angehäuft. Aus den sieben Bänden, in denen diese „philosophischen Gedanken mannigfachen Inhalts“ erschienen, sowie in den Tagebuch-Aufzeichnungen, Entwürfen und Briefen, die die große Gesamtausgabe seiner Werke enthält, erkannte man eine unermeßliche Fundgrube wissenschaftlichen Materials, die Grundzüge eines ganz selbständigen philo-sophischen Systems, einer Weltbetr., die bereits das Wagner-sche Musikdrama voraussetzt, fand zugleich eine unerhöfliche Quelle für das Verständnis seiner Kunst, durch die sein Dicht-ten in ganz neuem Lichte erscheint. Leopardis Werk und Wir-kung ist so dreiviertel Jahrhundert nach seinem Tod zu einem neuen Leben erwacht, daß die besten Geister Italiens in seinem Rann zieht.

Kleine Mitteilungen.

Der Berliner Schauspieler Heinz Monnard ist an einem gefährlichen Nephrosenleiden erkrankt. Er mußte sich in die chirur-gische Klinik von Prof. Dr. Bähr begeben.

Der gutlitzende „Frod“, eine vieraktige Komödie von Gabriel Dreger, das Erfolgsstück des Hofstädt-Theaters in

Lufthpost am Main und Rhein.

Wir möchten ausdrücklich darauf aufmerksam machen, daß die hiesige Lufthpost nicht die erste offizielle deutsche Lufthpost ist. Die erste amtliche Lufthpostbeförderung fand während des Mannheimer Schauliegens statt. Die hiesige Veranstaltung ist nur eine Nachahmung der Mannheimer Lufthpost. Neu ist nur die Lufthpostmarke.

Zur Aufklärung teilen wir noch folgendes mit: Die Lufthpostmarke wird auf die offizielle Lufthpostarte geklebt (gewöhnliche Postkarten sollen nicht verwendet werden; Briefe auf keinen Fall). Dann wird die außerdem mit der Reichspostmarke versehen Karte in einen beliebigen Briefkasten der vom Lufthpostverkehr berührten Städte geworfen. Die Reichspostmarke klebt man auf die Lufthpostmarke und Reichspostmarke mit dem Stempel „Lufthpost am Rhein und Main, Frankfurt oder Darmstadt oder Mainz usw.“ (folgt Datum) ab. Die Karte wird dann einen Teil des Postwegs durch die Luft und alsdann auf dem gewöhnlichen Wege an jede Adresse (auch Ausland) befördert. Es wurden ausgeben: a) offizielle Ansichtspostkarten (vergriffen); b) offizielle (graue) Lufthpostkarten mit dem hiesigen Löwen, zu 20 Pfg., mit Marke zu 20 Pfg.; c) gelbe, besondere Flugzeugkarten mit aufgedrucktem Postweg. Diese Karte trägt die offizielle Lufthpostmarke mit dem Aufdruck „1 M. gelber Hund“, sie wird befördert durch die Postflugmaschine. Mit Marke (in kleiner Auflage); Aufdruck „1 M. gelber Hund“; d) numerierte Sonderflugpostkarten in kleiner Anzahl. Diese Karte trägt 3 Marken mit Aufdruck „1 M. gelber Hund“. Da das Reichspostamt an die Genehmigung der Lufthpost die Bedingung geknüpft hat, daß alle als Flugpostkarten aufgegebenen und deshalb abzustempelnden Karten auch tatsächlich, wenigstens teilweise, durch die Luft befördert werden, so können gestempelte Marken nicht ohne weitere 3 abgegeben werden. Wer eine gestempelte Marke wünscht, muß sich Karte und Marke auf dem Luftweg zusenden lassen. Die Geschäftsstelle der Postkartenwoche ist dazu bereit, soweit der Vorrat reicht (Voreinsendung des Betrags oder Nachnahme.) Die Bestellungen auf die Flugzeugkarten (1 Mark und 3 Mark) werden zuerst erledigt. Ein kleiner Vorrat von abgestempelten und durch die Luft beförderten Lufthpostkarten jeder Art, die an die Geschäftsstelle selbst adressiert waren, steht außerdem noch zur Verfügung. Bei größeren Bestellungen sind die Karten am besten ungestempelt gegen Nachnahme mit Marke zu beziehen und an die Geschäftsstelle mit 5 Pfg.-Marke und der gewünschten Adresse versehen zurückzusenden, damit man sie für den Flugweg aufgeben kann. Ungestempelte Marken können auch später, soweit die Auflage reicht, abgegeben werden — auf Wunsch mit Karten. Bei größeren Bestellungen von Wiederverkäufern (100 Stück) wird Rabatt für Mithaltung gegeben. Adresse: Darmstadt, Altes Palais, Postkartenwoche.

Sportliche Rundschau.

Vorberlegungen für in- und ausländische Pferderennen.
(Von unserem norddeutschen Spezialberichterstatter.)

Dienstag, 12. Juni.
Le Tremblay.

Leiz d'Arden: Polignac — Sophie.
Leiz de France: Catherine — Epinau.
Leiz du Bresay: Reuter — Mirambo.
Leiz des Charentes: Polignac — La Suite.
Leiz d'Alsace: Star II — Limon.
Leiz de Normandie: Balmajour II — Fellaro.

Pferderennen.
Dienstag, 11. Juni.
Engbien.

Leiz de la Saintonge: 3000 Fcs. 1. G. Braquessac Delvadia (R. Sarrail), 2. Sampietro, 3. Croisostylon. 127:10; 32, 32, 21:10. — Leiz de l'Audour: 4000 Fcs. 1. Mme. Ricottis Le Tremblay (O'Connor), 2. Per Vaco, 3. Trudon. 39:10; 19, 45, 32:10. — Leiz du Quercy: 3000 Fcs. 1. Barillers Qui Vive V. (E. Douc), 2. Ganymede II, 3. Ehis Bay. 38:10; 18, 25, 25:10. — Leiz de l'Angoumois: 4000 Fcs. 1. Vicomte d'Arrouais Infortuné (O'Connor), 2. Balscadon, 3. Bisont II. 40:10; 14, 13, 23:10. — Leiz du Debut: 2000 Fcs. 1. Bouyer's Faukine II. (J. B. Moreau), 2. Galantin, 3. Marval. 57:10; 25, 142, 177:10. — Leiz de la Rive: 4000 Fcs. 1. J. Senneff's Pyrrhus (H. Carter), 2. Tigale V., 3. Sainette. 53:10; 27, 68, 48:10.

Von Tag zu Tag.

— Hagelunwetter. Straburg, 8. Juni. In mehreren Gegenden Unter- und Mittelrheins gingen gestern nachmittags schwere Gewitter mit Hagelschlag nieder, die insbesondere an den Gebirgen und den Klüften ungeheuren Schaden anrichteten. In Straburg schlug der Hagel in die Scheune des Oekonom Bruns Mantel und zerstörte die Scheune wurde ein Haub der Klammern. Im Wäldchen schlug der Hagel in das Anwesen des Oekonom Schwoppe. Er, seine Frau und ein Kind, wurden vom Hagel erschlagen. In Röhler Grab stand das Vieh meterhoch in den Ställen im Wasser. Auch in der Nähe des Zuchtbaues drangen Wasserwallen ein. In Gohing litten hiesige Arbeiter und ein Anzahl Holz ab. Pöschel wurde ein Blitzstrahl herab und tötete den Arbeiter Gerold aus Deinitz und den Arbeiter Binner aus Oberalbam. Ein Pferd wurde zu Boden geschleudert und ein Knecht leicht verletzt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* **Affamstadt, 11. Juni.** Am Freitag nachmittag wurde der 16-jährige, 16 Jahre alte Jäger Konrad Hügel auf dem Feld vom Blitze getroffen und getötet.
L.P. **Waldsbühl, 12. Juni.** Gestern nachmittag brach an der Markbrücke bei Heilbronn ein Feuer zusammen, auf dem 5 Arbeiter beschäftigt waren. Ein Arbeiter konnte sich selbst retten, zwei wurden von einem Waldsbühler Arbeiter und einem Landwirth gerettet, während die übrigen 3 Männer starben.
* **München, 10. Juni.** Im Finanzausschuß der bayerischen Abgeordnetenkammer ist heute der Lotterievertrag mit Preußen abgelehnt worden. Die Regierung soll zur Vorlage eines Gesetzes für eine bayerische, vom Staat zu verpachtende Lotterie aufgefordert werden.
Obstruktion.
* **Wien, 11. Juni.** Im Budgetausschuß hielt der ruthenische Abgeordnete Wassilje eine mehrstündige Obstruktionssprache. Nach 4 1/2 stündiger Rede bewilligte der Vorsitzende Wassilje eine Pause von einer Viertelstunde zum Abendessen, worauf der Abgeordnete seine Rede fortsetzte.
Die Gewerkschaftskrise.
m. **Köln, 12. Juni.** (Priv.-Tel.) In führenden deutschen Gewerkschaftskreisen herrscht, wie das Rheinische Korrespondenzbureau erfährt, zum gegenwärtigen Stand in der Gewerkschaftsfrage die Auffassung, daß man sich nicht mit der gestrigen Erklärung des Leiters seiner beugung könne. Es sei denn, daß eine autoritative Mitteilung hierher gelangt, daß die Heinerschen Ausführungen als authentisch anzusehen seien.

Man sieht in obigen Kreisen auf dem Standpunkt, daß man sich unbedingt gegen weitere Zweideutigkeiten schütten müsse, damit man endlich einmal Ruhe bekomme. Solange aber eine offizielle Erklärung über die Depeschen des Papstes nicht vorliege, müsse man ständig damit rechnen, daß die Berliner Richtung von ihrem Verleumdungsfeldzug nicht abläßt. Sollten die nächsten Tage keine Klarheit bringen, so müßte ein Gewerkschaftskongreß zusammentreten, der nach dieser Richtung hin bestimmte Forderungen formulieren würde.

Zu den Meldungen der „Germania“, daß der deutsche Episkopat bereits ein abschließendes Urteil in der Gewerkschaftsfrage an zuständiger Stelle abgegeben hat, erfährt die Essener Volkszeitung von gut unterrichteter Seite: Ein theologisches Gutachten dreier von der Fuldaer Bischofskonferenz beauftragter Bischöfe hat bisher in Rom nicht vorgelegen, sondern nur ein Schreiben auflösender Art, von Seiten eines Bischofes. Die „Germania“ dürfte wissen, warum es zu einem abschließenden Gutachten des Episkopats noch nicht gekommen ist und daß die Kreise, die dies bisher systematisch hintertrieben, keine anderen sind, als die leitenden Männer des Berliner Verbandes. Dieses Verhalten der genannten Herren gegenüber dem deutschen Episkopat im vergangenen Jahre bis auf die letzte Aktion in Rom stellt sich denn als eine systematische Umgehung des Episkopats und als einen Versuch mit unethischen Mitteln, die Kurie gegen den deutschen Episkopat einzunehmen. Das ist der wahre Sachverhalt, der sich durch allerlei diplomatische Wendungen wie sie in der Germania vorzufinden sind, nicht hinwegdisputieren lassen.

Frankreich und Rußland.

* **Paris, 12. Juni.** Dem Echo de Paris zufolge wird Ministerpräsident Poincaré alsbald nach dem Parlamentswahl nach dem Parlamentsauflösung, wahrscheinlich an Bord eines Kriegsschiffes eine Kreuzfahrt in die Nord- und Ostsee unternehmen und gegen 20. und 21. Juli in Kronstadt eintreffen. Er werde dann vom Zaren in Jarskoje Selo empfangen werden und Besprechungen mit Kozlow, Sazanow und anderen hervorragenden russischen Persönlichkeiten haben.

Der Ausstand der französischen Seelente.

* **Sabre, 11. Juni.** Der Postdampfer „France“ beabsichtigt nicht in See zu gehen. Die Seelente der Normandischen Gesellschaft, welcher der Küstendienst obliegt, sind an Land gegangen und der Dienst ist eingestellt worden. Zahlreiche Mannschaften von Privatpächtern haben sich der Bewegung angeschlossen. Die Zahl der Streikenden beträgt gegenwärtig 1150, von denen 600 der Transatlantischen Gesellschaft angehören. Auch die Mannschaften der Boote, die den Hafendienst versehen, sind an Land gegangen und die Schifffahrt ist so gut wie lahm gelegt.

* **Bordeaux, 11. Juni.** Die hiesigen eingeschriebenen Seelente stimmten für die Erklärung des Ausstandes.

Frau Maleka.

* **London, 11. Juni.** Im Unterhaus erklärte Sir Edward Grey in Beantwortung einer an ihn gerichteten Frage über die Ausweisung der Engländerin Maleka aus Rußland: Ich bin darüber unterrichtet, daß der Kaiser von Rußland die Ausweisung der Maleka anordnete, da ihr Verhalten bei einigen Gelegenheiten so gewesen ist, wie kein britischer Untertan im fremden Lande das Recht hat, sich zu betragen. Auch glaube ich, daß die Handlungsweise des Kaisers von Rußland und der russischen Regierung vollste Anerkennung verdient, und dessen bin ich sicher, als edle und freundliche Tat eingeschätzt wird. Nach dem Betritt des Hauses glaube ich, daß auch anerkannt wird, daß die britischen Untertanen im Auslande sich nicht in politische Fragen der fremden Länder mischen sollten und keinerlei Ermütigung von hier erhalten dürften, es zu tun. Ich hoffe fest, daß in Verbindung mit diesem Falle nichts gesagt wird, was darauf abzielt, einen anderen Eindruck hervorzurufen.

Die Furcht vor den Deutschen.

London, 12. Juni. (Von unj. Lond. Bur.) Bei der gestern in Cardiff abgehaltenen Konferenz der Vereinigung der Piloten wurde die Bill scharf getadelt, die gegenwärtig dem Parlament vorliegt, um die bestehenden Bestimmungen des Pilotenwesens zu ändern. Insbesondere sprachen die verschiedenen Redner gegen die Bestimmung, der zufolge auch weiterhin Ausländer als Piloten tätig sein können. Es wurde betont, daß ganz abgesehen davon, daß die britischen Piloten überbortet würden, wenn auch in Zukunft Ausländer in den britischen Häfen als Piloten Dienste tun dürfen, dies auch eine nicht zu unterschätzende Gefahr für das Reich bedeute. Mehrere Redner behaupteten, daß wiederholt vorgekommen sei, daß Deutsche, welche in englischen Häfen Lotsendienste leisteten, dann in die deutsche Kriegsmarine als Offiziere eintraten und es verstände sich von selbst, daß in Kriegszeiten solche Piloten welche das britische Gewässer genau kennen, deutsche Geschwader leicht in englische Häfen führen können.

Der Ausstand auf Cuba.

* **Newyork, 12. Juni.** Nach einem Telegramm des „Herald“ aus Washington hat General Osterhaus deponiert, daß die Lage auf Cuba bedrohlich ist und daß sein Verbleiben in Havana wünschenswert erscheint.

Zwei Flieger totgeschützt.

* **Newyork, 12. Juni.** Als die Marineoffiziere Hazeburt und Welsh auf dem Flugplatz der Seereserveatleterschule in Maryland übten, stürzte der Zweifelder ab. Beide Flieger wurden getötet.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)
Der Tod des Hauptmanns von Köpenick.

Berlin, 12. Juni. (Von unj. Berl. Bur.) Der Schuhmacher Wilhelm Vogt, der durch seinen unvergeßlichen Köpenicker Streich zu einer großen Verühmtheit wurde, ist gestern im Londoner Hospital gestorben. In der großen Öffentlichkeit war Vogt in der letzten Zeit gänzlich vergessen worden. Man hörte nur, daß er durch den Ausstand, Frankreich und Holland kreuz- und Zuergezug unternahm und sich zuletzt in London für Geld sehen ließ. Dort erregte er in seiner halbmitlärischen Tracht immerhin noch einiges Aufsehen. Es muß Vogt in der letzten Zeit schlecht gegangen sein, da er ein öffentliches Hospital aufsuchen mußte, wo jetzt das

Leben des 63-jährigen ein Ende gefunden hat. Mit seinem vielbesprochenen Anschlag auf die Köpenicker Stadtkasse im Jahre 1906 schuf er sozusagen eine neue Kategorie von Hochstapeln, die dann auch vielfach nachgeahmt wurde. Erst 10 Tage nach der Tat gelang es der Berliner Polizei, den Urheber des grotesken Coups in der Person des Schuhmachers Vogt zu verhaften. Man erfuhr dann, daß er der am 13. Februar 1849 in Tilsit geborene Schuhmacher Vogt war, der 27 Jahre also fast die Hälfte seines Lebens, wegen Betrügereien, schweren Einbruchs hinter Gefängnis- und Justizhausmauern gefesselt hatte. Am 2. September 1906 wurde er wegen seiner Köpenicker Heldentat zu 4 Jahre Gefängnis verurteilt. Von dieser Strafe verbüßte er nur 20 Monate. Da er sich gut führte und eine ganze Anzahl von Begnadigungsgejuchden aus allen Teilen Deutschlands für ihn einliefen, so erfolgte am 16. August 1908 seine Begnadigung. In Wilmersdorf bei Berlin lebt noch eine Schwester Vogts, die gestern von dem Tode ihres Bruders amtlich in Kenntnis gesetzt wurde.

Die Parlamentskrise in Ungarn.

Tiszas Selbstverteidigung.

* **Budapest, 11. Juni.** (Abgeordnetenhaus.) Bei der Verhandlung über die Revision der Hausordnung ergriff der Präsident Tisza von seinem Abgeordnetenamt aus das Wort und führte aus: Die Obstruktion ist ein chronisches Uebel geworden, das nur durch eine gründliche, wenn auch schmerzliche Operation zu heilen ist. Der Organismus der Nation muß einen Reinigungsprozeß durchmachen, um wieder die Vorentscheidungen zu einer gesunden und friedlichen Wirksamkeit des Parlaments zu erlangen. In diesem feierlichen Augenblick meiner öffentlichen Tätigkeit sei mir gestattet, darauf hinzuweisen, daß seit meinem Eintritt in das parlamentarische Leben ich mich mit der Bekämpfung der parlamentarischen Anarchie befaßt habe. Für die Lösung des großen Problems setze ich im gegenwärtigen Kampfe gegen die Obstruktion meine Person ein. Gegen das Urtheil der Opposition werfe ich mein ganzes in dreißigjähriger erblicher Arbeit erworbenes moralisches Kapital in die Waagschale! (Unter begeisterten Beifall erhoben sich die Abgeordneten von den Sitzen.) Dieser Umstand enthebt mich der Notwendigkeit, mich gegen den Vorwurf des persönlichen Ehrgeizes und der Herrschsucht zu verteidigen. (Zwischenrufe: Ein Schurke, der dies behauptet! Graf Tisza abwehren! Nicht Schurke, sondern nur Irrender!) Auch das führt mich nicht. Durch die Gnade Gottes hat sehr viele Liebe und sehr wenig Haß in meinem Herzen Raum. Als ich bei dem vor Jahren unternommenen Versuch der Niederrückung der Obstruktion meine warnende Stimme erhob, verhalte mein Wort erfolglos. In diesem großen Augenblick erhebe ich zu neuem meine Stimme. Möge die Nation mich hören, ehe es zu spät ist. (Begeisterter Beifall.) Die mit großer Würde vorgetragene Rede machte tiefen Eindruck auf die Abgeordneten. Die Revision der Hausordnung wurde in namentlicher Abstimmung angenommen.

Der Kampf um Marokko.

Francia's Amtsbefugnisse.

* **Paris, 11. Juni.** Es ist ein Dekret erlassen worden, in dem die Amtsbefugnisse Francia's als Kommissar und Generalsekretär Frankreichs in Marokko festgelegt werden. Es wird bestimmt, daß Francia der Träger aller Befugnisse der Republik im scharifischen Reich und der einzige Vermittler des Sultans bei den Vertretern der fremden Mächten sein soll, daß er die Dekrete des Sultans billigen und im Namen der Regierung der Republik verkünden, den gesamten Verwaltungsdienst leiten, die Landtruppen befehlen und über die Streitkräfte verfügen soll.

Der italienisch-türkische Krieg.

Neue Beschießung der Dardanellen.

Berlin, 12. Juni. (Von unj. Berl. Bur.) Aus Konstantinopel wird gemeldet: Mehrere türkische Familien, die gestern aus den Dardanellen enttraten, erzählten, daß seit Samstag 11 Kriegsschiffe gesichtet wurden. Eine Beschießung der Dardanellen und eine italienische Truppenlandung wird befürchtet. Von türkischer Seite wurden alle Verteidigungsmassnahmen getroffen.

Volkswirtschaft.

Zentralaustschußung der Reichsbank.

In der gestrigen Sitzung des Zentralaustschusses der Reichsbank, über die wir bereits im gestrigen Abendblatt berichteten, führte Präsident Havenstein nach dem Bericht des „Reichsanzeigers“ noch aus: „Wenn auch aus den Büchern dieser Woche kein sicherer Schluß auf die nächste Zukunft gezogen werden könne, so lassen sie doch die Hoffnung begründet erscheinen, daß mit einiger Vorsicht diskontiert würde und daß das Bestreben vorhanden ist, die Verhältnisse des Geldmarktes allmählich liquider zu gestalten. Daß dieses Bestreben anhalte, sei um so notwendiger, als die augenblickliche Erleichterung nicht darüber hinwegtäuschen dürfe, daß der Geldmarkt trostlos und auch trotz der leisen Abschwächung des Privatdiskonts in den letzten Tagen nach wie vor angespannt ist und aller Wahrscheinlichkeit nach die Ansprüche zum Ultimo recht beträchtlich sein werden. Wenn gleichwohl das Reichsbankdirektorium sich entschlossen hat, die Ermäßigung des Diskontsatzes um 1/2 Prozent vorzuschlagen, so geschähe dies in der Absicht, dem heimischen Wirtschaftslieben die zulässige Erleichterung nicht länger vorzuenthalten, als es unbedingt geboten sei, aber auch in der Hoffnung und Erwartung, daß auch Banken, Börsen und Verkehr weiterhin maßvolle und umsichtige Zurückhaltung üben und es der Reichsbank ermöglichen werden, mit diesem ermäßigten Satz nicht nur kurze Wochen, sondern bis zum Herbst auszukommen.“

Bei Nervenleiden ist es Vertrauenssache, wo und von wem man sich behandeln läßt.

Herr G. v. aus Mannheim schreibt: „Nicht nur von meinem hochgradigen nervösen Zittern bin ich vollständig befreit, sondern auch von einer Krankheit, die vielfach als unheilbar bezeichnet wird u. l. w.“

Senden Sie sich deshalb an die

Städtelklinik Königs Parabelplatz N 2, 6 Telefon 1829

Mannheim, 12. Juni 1912.

Abteilung: Aktien ohne Börsenpreis.

Provisionsfrei!

* bedeutet: Zinsfrei, B bedeutet: erhaltene Gebot, G bedeutet: erhaltene Offert.

Main table listing various companies and their stock prices, organized into columns with headers like 'Wir sind unter Vorbehalt', 'Verkäufer', and 'Käufer'.

Nachdruck und sonstige widersprüchliche Benutzung verboten.

Falls nicht ausdrücklich anders vereinbart, verstehen sich unsere Kurse zuzüglich 4% Stöckzinsen. — Für alle diejenigen Aktien, welche in obiger Kursliste nicht aufgeführt sind, sind wir ebenfalls Käufer und Verkäufer und bitten eventuell um Offerte bzw. Gebote.

Bei allen Geschäften sind wir Selbstkäufer bzw. Selbstverkäufer.

Erfüllungsort für alle Geschäfte ist Mannheim.

PARIS :: Arnold Obersky :: BERLIN

MANNHEIM D 1, 56 (Pfälzer Hof).

Einzige Deutsche Corsetfabrik mit eigenem Atelier und Verkaufsalon in Paris ::



Agnete. Erhält die hübsche Figur. Ansehen, haltbar, gemüß. Stoff hergestellt. In eleganter Ausführung, mit 1 Paar Strumpfhaltern. Mk. 6.50 8.50 12.00 16.00 20.00 25.00



Besonders preiswerte Corsets.

I. Beate Chices Corset aus haltbarem Dreil. Mk. 3,35
Mit 2 Paar Strumpfhaltern Mk. 3,95

II. Pierette Vorzügliches Directoire Corset, lässt Leib und Hüfte vollständig verschwinden besonders starken Damen Annehmlichkeit, mit 3 Paar Strumpfhaltern Mk. 9,95

III. Felicitas Hochmodern. Corset aus glattem farbigen Satindrell mit 1 Paar Strumpfhaltern Mk. 5,95

IV. Olympia Diese Form ist eine hervorragende Schöpfung meines Pariser Ateliers und der neuesten Kleidermode entsprechend angepasst. Sie verleiht die so viel bewund. z. B. Linie. In sein Satinort. mit 2 Paar Strumph. Mk. 12,95

Corsets nach Maß wie in meinem Pariser Atelier innerhalb 24 Stunden.

Filialen in allen grösseren Städten Deutschlands.



Miederhüften-Blarritz Sehr bequemer Reise-Corset, lässt die Figur erheblich schlanker erscheinen, mit Strumpfhalter in eleganter Ausführung Mk. 12,50
Dieselbe Form aus glatten oder gebühten Stoffen Mk. 3.75 Mk. 5.50 Mk. 7.50.

Amerikanische Untertaille „Good Morning“

ersetzt Morgen-Corset. Von Mk. 1.65 an bis zu den elegantesten. Versand gegen Nachnahme oder vorh. Einsendung des Betrages ab Berlin W. 4, Potsdamerstr. 75. Bei Bestellung gesüßigt Tailleweite.

Der vorzügliche Sitz vereint mit dem exquisitesten Geschmack, erstreckt sich nicht nur auf die Corsets in den hohen Preislagen, sondern es genossen diese Vorzüge auch die einfachen und billigen Formen aus meinem Atelier.

Corsets in höchster Vollendung.

Illustrierte Probestellen gratis und franko.

24474

Möbl. Zimmer C 4, 3 1 St. schön möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 28000	B 3, 13 gut möbl. Wohn- u. Schlafzim. an besten Orten sofort zu vermieten. 28000	L 8, 3 A. St. 11a, schön möbl. Zimmer p. sofort zu verm. 1000	U 8, 14 W. Friedrichstr. schön möbl. Zim. u. K. ruh. gem. sof. z. v. 2800 2. Stock links. 1001	Kanalstr. 20, 2. Stock rechts, möbliertes Balkonzimmer zu vermieten. 800 In nächster Nähe des Bahnh. Rheinb. 6 2 Tr. g. möbl. Zim. 1. zu verm. 900/74	Stephanienpromenade, ein frdl. möbl. Zim. zu v. Ring. Waldparkstr. 20, 1 Tr. 700 Schön möbl. Zimmer billig zu verm. 1101 Waldstr. 17/19, 1 Tr. rechts	Ein möbl. Zimmer mit 2 Betten, mit aber ohne Vent. sof. zu verm. Hotel grüner Hof, L. 12, 10. 20000	Großes gut möbliertes Zimmer mit Pension zum 1. Juli zu vermieten, 1 kleineres sof. 20007 L. 10, 8 4. St.
--	--	---	--	--	---	---	---

Schloss Altenstein.

Roman von Anne S. Swan-Nicolson. (Nachdruck verboten.)

14) Fortsetzung.

Das Rächterhaus von Ellenhof prangte in feuchtem Schmutz, Kränze und Girlanden zierten Fenster und Türen und duftende Blumen schmückten den festlich gedeckten Tisch.

Wesentlich ging Vater Grabowski auf und ab, gab hier einen Befehl und legte dort selbst Hand an, man merkte aus allem, daß irgendein großes Ereignis bevorstehen müsse. Und so war es auch, der alte Mann, der ordentlich wieder aufzuleben schien, erwartete heute die geliebte Tochter und seine kleine Enkel.

Neugierig und ernst war sein Wesen und seine glänzenden Augen wanderten erwartungsvoll die Landstraße entlang, bis endlich die alte Familienkutsche in die Allee einbog.

Noch eine Minute, dann traten sich die Wagen von Vater und Tochter, leuchtend, unerschrocken und groß. Ein gestammelter Gruß klang hin und her, dann hielten sie sich weinend umschlungen, weinend küßten sie sich, bis Marias Lippen wie erlöste Flüsterer: „Vater . . . Vater!“

„Nun laß Grabowski Worte. „Mein Herzgenosse! Mein armer Liebling! Willkommen in der Heimat!“

Sie mochte sich los aus seiner Umarmung und schaute den Vater mit einem wahren Schrecken an.

„So tapfer bist Du, meine Marie,“ sagte er und sah mit Stolz die anmutige Frauenvürde, die aus ihrem Wesen sprach und sie so gut liebete. Er sah, daß sie still gelacht war, daß ihre Trauer einer ersten Ergebung gewichen war, und er dankte Gott dafür und schämte sich seiner Verzweiflung, die die Tochter als ein verzweifelt, gedrohenes Geschöpf wiederzuleben gefürchtet hatte.

„Klemens, komm her, mein Junge,“ rief ihre weiche Stimme nun in den Wagen hinein, „hier ist Dein Großvater.“

Ein fröhliches Kinderlachen war die Antwort, und gleich darauf hüpfte das kleine Kerlchen selbständig den Treit herunter und schritt mit unerschrockenem Gruß gravitätisch auf den Großvater zu.

Dem war, als hätte er noch niemals etwas Lieblicheres gesehen, als seinen Enkel. Er hob ihn auf den Arm und küßte ihn zärtlich.

„Vater, wie habe ich mich noch diesem Anblick gelehnt,“ sagte Marie in tiefer Rührung und nahm der Wärterin ihr Tücherchen ab, um es dem alten Herrn ebenfalls hinzubringen. „Du mußt ihnen Vater und Großvater zusehen sein. Ich habe die Kleine noch Georgs Mutter Eva genannt, ich dachte, er würde es so gemüßigt haben.“ Lächelnd sah sie.

„Mama, kommt Papa nun bald,“ fragte recht Klemens.

„Ach, Vater, wie mit diese Fragen ins Herz schneiden,“ sagte Marie. Durch ihre Stimme zitterte der Strom des starken, kühnen Schmerzgeföhls, und ihre Augen füllten sich mit neuen Tränen.

Die Kleinen waren müde und hungrig und ließen sich gerne zu Bett bringen, nachdem sie gesättigt waren.

Mit Wehmut im Herzen blickte sich Marie in dem Zimmer um, das man für ihre Kinder mit einer sorgsam erfindersichen Liebe hergerichtet hatte. Es war ihr eigenes Mädchenstübchen.

Was wurde hier alles lebendig in ihrer Seele! Wie die Welt damals vor ihr lag, so glücklich, heilig, frei und schön, als sie von hier hinausging an seinem Arm, in die Fremde . . .

Langt stand sie an dem Bettschen der schlafenden Kinder. Sie sahen heute besonders reizend aus, so toiwangig, so gesund und unschuldig. Die weite Reize hatte ihnen nichts geschadet . . .

Marie empfand es als die größte Wohlthat, endlich zu Hause zu sein, hier in der stillen, alle Laual und Angst auslöschenden Einsamkeit!

Endlich ging sie zum Vater hinunter, der ihrer wartend im Sofa saß, und aus seiner Pfeife langsam bläulichen Rauch emporsteigen ließ. Sie setzte sich zu ihm.

„Ach, Vater, wie wohltuend ist dieser Frieden hier bei Dir,“ sagte sie. „Wenn ich an die Schrecknisse der letzten Zeit zurückdenke, ist es mir, als quälte mich ein furchtbarer Traum.“

„Armes Kind, Dein Los ist auch ein ganz besonders schweres,“ und doch, Vater,“ rief sie, selbst wenn ich es alles noch einmal durchleben sollte, ich würde keine andere Wahl treffen. Wie stolz bin ich auf den Vater meiner Kinder!“

„Wohl Dir, daß dieser schöne Trost geblieben ist, mein Kind,“ sagte Grabowski fast feierlich. „Und nun erzähle, was macht die Seele frei. Wir haben Zeit und werden nicht gestört.“

Marie leuchtete, und dann begann sie zu sprechen mit häufig erschlauer Stimme.

Der alte Mann hielt oft erschauernd den Atem an und war erschüttert, als seine Tochter ihren Bericht endlich schloß.

„Mein armes Kind,“ sagte er wohl schon zum hundertsten Male an diesem Tage; „mit der Zeit werden sich die traurigen Geschnisse in Deinem Gedächtnis verwischen. Du wirst vergessen . . .“

„Nein, ich will nichts vergessen,“ rief Marie, und ein großer, leuchtender Glanz war in ihren hellen Augen, „die Erinnerung soll mich begleiten durch mein ganzes Leben, bis ich Georg wiederfinden werde, dort oben über den Sternen.“

Wortlos reichten sich Vater und Tochter die Hände. Der Tag war aus.

Wald lag Ellenhof in tiefem Dunkel; die Räume rauschten leise und ihr Rauschen klang der heimgekehrten Tochter heimlich zu, aber es klang wie von Tränen schwer. Oben am Himmel blitzte der Mond, der auf ihr Glück und ihr schweres Leid im

fremden Lande gesehen hatte, treue Wacht bis der Tag anbrach, und mit ihm ein neues Leben für die junge Witwe.

Wie ein vermunftenes Königskind ging Marie in ihrem schleppenden weißen Kleide in Haus und Garten umher, auf dem Arm ihr kleines Mädchen, das mit den dicken Händchen juchzend nach den goldenen Hänfen blickte, welche die Sonne über ihr blondes Haar spielen ließ.

Klemens hielt sich zu seinem Großvater, dem das Glück über seinen Enkel aus den Augen lachte. Der alte Herr hatte nie gedacht, wie traulich das eine Wort „Großvater“ aus einem hübschen Kinderwunde klingen konnte. Der kleine Kerl plauderte immerfort, alles mußte ihm der Großvater erklären und zeigen; er wurde immer vertrauter mit ihm und sein Glück konnte keine Grenzen, als der Großvater ihm ein Bienenbrotgespann schenkte.

Zwei Tage war Gräfin Marie erst im Vaterhause, als ihr Schwager, Graf Wilhelm, schon seinen Wagen schickte und bitten ließ, sie möchte zu ihm kommen. Marie gehörte keinen Augenblick, seinen Wunsch zu erfüllen, aber ein ungewisses Bangen beschlich sie, wenn sie an Gräfin Emilie dachte.

Sie nahm Klemens mit, der den kranken Onkel schon lange aus ihren Erzählungen kannte und sich auf ihn freute.

Die Marie vermutete hatte, empfing sie Graf Altenstein allein. Ein wehmütvolles Lächeln begleitete seine herzlichen Willkommenworte, und mühsam streckte er ihr die Hand entgegen.

Beim Anblick des totkranken Mannes überkam Marie eine bestige, unbewingliche Erregung; anerschütternd sank sie neben dem Ruhebett nieder und küßte fast ehrfürchtig die alabasterweiße Hand des Schwagers.

Doch rasch gewann sie ihre Fassung wieder. Sie stand auf und zog ihren Knaben zu sich heran.

„Klemens,“ sagte sie, „gib Deinem Onkel die Hand.“

Der Knabe kam unbefangen näher und blickte mit seinem großen, unschuldigen Kinderaugen den Onkel freudlos an.

„Guten Tag,“ sagte er, und reichte treuherzig sein Händchen hin, „ich bin Klemens Altenstein.“

(Fortsetzung folgt)

Elektrische Haartrocken-Apparate.

Solid — Eleganz — Leichtes Gewicht.

z. Auch für die Reise geeignet. z 7775

Stotz & Cie.

Elektr.-Ges. m. b. H. O 4, 8/9.

Hauptvertretung der Osramlampe.

Unterricht

Für Eltern
Erfahrung, Lehrerin mit vorg.
Empfehlungen aus Eltern
und Schülern, eröffnet im
neuen Schuljahr einen
Elementarunterricht f. schul-
pflichtige Kinder besserer
Familien. Näh. unt. 71744
an die Exp. d. Blattes

Vermischtes

J. Chemann
Sedenheimerstr. 3

empfehlen sich
im Regen von Bartst.
böden, sowie Adhoben,
Abychen u. Wäcken von
alten Böden 71737
bei billiger Berechnung.

Butter

vom Block
1.30
täglich frisch vorrätig
Butter-Konsum
N. 5, 32a, 71555

Juwelen-Arbeiten

jed. Artist, sol., schön u. bill.
Juwelierwerkstätte Apel
O 7, 16 (Laden), Heidel-
bergerstr., Ankauf, Tausch,
Verkauf. Tel. 3543, 70222

Sommerproffen-

Beseitigung
unter nachweisbar. Erfolg
per Dose Mk. 1.75.
Friedrich Schiller, Ariseur
Meerfeldstr. 38, 1022

Jeder verblühhene Kopf

wird binnen einig. Stund.
posend gefahrt
bei Frau Rudnack, N 2, 5,
3 Treppen, 1132

Sommerproffen

Patrizia-Cream
Sommerproffen-Seife
Löwen-Apothek
N 2, 16, Pflanzen.

Zum Kleidermachen

nehmen noch Kundsch. auf.
dem Hause an.
N 3, 10, 5 Tr. 1157

Heirat

Heiraten
ermittelt fring rock und
didirel Bureau Richter,
N 10, Hartmannstr. 30,
2. Stod. 71716

Heirat.

Weitere Dm., Kaufleute
in Lebensl., Geschäftsl.,
Wach, Handw., Resonanz,
Wenigste u. sonst. solide
Arbeiter wünschen Detrat
mit solid. tücht. Damen a.
v. Lande d. Büro Richter,
N 10, Hartmannstr. 30,
2. Stod. 71716

Geldverkehr

1. Hypothek
auf Land, amtliche Schät-
zung von Selbigeber sol.
gef. unt. 71711 an
die Exp. d. Bl.

8-9000 M.

II. Opp.
007% bel.
s. 5%, von Selbigeber
sol. gef. u. v. Selbigeber.
O. n. Nr. 71665 an die Exp.

Wer

würde sich an
reell. Unternehm.
mit 1-2000
Mk. Kapl. geg. Sicherh.
denselben still od. tätig
beteiligen. (Risiko aus-
geschl.) Off. u. 1165 an
die Exp. d. Bl.

Sofort Teilhaber

bill. a. tätig m. ca. 100.000
M. ein licent. Unter-
nehmer i. Rheinl. gef.
Forschende. Amabilien
M. 60.000 Teilh. a. liebten
und h. Betriebe u. Unter-
nehmen. Näh. unt. 71711
an die Exp. d. Bl.

Ankauf

Außer Betrieb
gehalt. Fahr-, Motor-
und Transport-Deziderer
kauft zu höchsten Preisen
gegen Kassa. 70950
Dr. Wall, Ind. 50, 1. St.
Postfach, Sonne sofort.

Liegenschaften

Ein in Heidelberg, in
schöner Lage geleg. Villa,
Gas, elektr. Licht, Central-
heizung, mit groß. Garten,
vollständig der Neuzeit ent-
sprechend eingerichtet, ab-
solut auf längere Jahre zu
vermieten oder zu ver-
kauf. es wird auch ein Ankauf
in Zahlung genommen, da
umlaufende der Be-
sitzer die Villa nicht selbst
bewohnen und ausüben
kann. Off. u. Nr. 971 an
die Expedition d. Bl.

Hausverkauf

Geländ. auf dem Lande
m. anstehendem Colonial-
warengeschäft und großem
Garten in anstehender
Lage zu 7500 Mk. Kran-
kheitshalber zu verkaufen
oder zu vermieten, auch
für jedes andere Geschäft
geeignet, auch ohne Geschäft
zu verkaufen. Näh. unt. Nr. 1130
an die Exp. d. Blattes.

Sendenheim.

Ein 1-Familienhaus,
Schulgenstr. 15a, sofort
zu vermieten. 71720
Röhres Bienenstr. 65,
Sendenheim.

Villa

mit großem Obh., Bier- u.
Gartengarten, mit pol-
stenden Saalplätzen unter
günstig. Bedingung preis-
wert zu verkaufen. Offert.
unt. F. T. 71028 an die Exp.

Sanohofen.

Ein in Reben be-
gründ. Wohnhaus, 3 Stod.
mit Boden, in bester Lage
und schönem Garten billig
zu verkaufen. Näh. unt.
in der Expedition d. Bl. 71555

Verkauf

Ein f. gut erhalt. Piano
billig zu verk. an
Näh. unt. 71711 an
die Exp. d. Bl.

Schreibmaschinen

gedr. zu verkaufen.
Philipp Metz,
Q 2, 15 Tel. 4193

Pferdeverkauf.

2 Pferde 10 und 11jährig,
mittelschw., tadellos im L.
u. schw. Zug, weit übers.
1 sah neuer Dogcart evtl.
mit Pferd umhängebender
sofort billig zu verkaufen.
H. Schab, Forstheim,
Königsstr. 56,
71094

Cipriani-Wappe

50 Blatt, meistens von
Carion, einige von Bar-
tolazzi preisw. zu verk.,
ebensofalls eine Samm-
lung guter Stahlst.
(Danone Verlag). Dänd-
ler fring verheben. Off.
O. n. Nr. 71708 a. d. Exp.

Gut erhaltenes Rannabe

20 Mk. Vaherunglampe
N. Nr. 1. 4. 7. 1022

Ein verciis neues

Breit
Näh. zu verkaufen
Näh. Nr. 7. 39, Sol.
2. St. Bureau.

Bulldogge,

(Hunde) schönes
Tier sehr billig
zu verk. Lang,
S. 6, 17, Ot-
terband.

Kinder-Sportwagen

gebraucht, billig zu ver-
kaufen. Heinrich Pany
straße 19 part. 24493

Pedalharmonium

gut erhalten wird billig
abgegeben.
Reppertstr. 36, 3. St. r.

Schreibtisch

gebraucht,
zu kaufen gef.
Angebot mit Preis-
gabe u. E. B. 71739 a. d. Exp.

Extra-Angebote

in

Waschstoffen

Billige Posten:

Musseline Imitat mit schönen Bordüren Meter	20 Pf.
Zephyr unifarb. und gestreift, gute Qualität Meter	28 Pf.
Toile für Hemden und Blusen, dauerhafte Ware, in schönen Streifen Meter	35 Pf.
Mussinet in modernsten Mustern, vorzügliche Qualität Meter	45 Pf.
Satin-Foulardine aparte Muster Meter	58 Pf.
Wollmusseline gute Ware, in schönen Dessins. Meter	65 Pf.
Weiss Batist à jour 80 cm breit, feine Qualität Meter	45 Pf.
Weisse gestickte Muller in verschiedenen Tupfen Meter	58 Pf.
Weisse Stickereistoffe Schweizer Fabrikat, schöne Muster Meter	75 Pf.
Weiss Batist mit Seidenglanz, ca. 130 cm. breit, Schweizer Fabrikat Meter	75 Pf.

Drei Qualitäten Seidenstoffe

unter Preis

Graziella-Seide sehr gute Qualität, in vielen Farben Meter 1 20 Mk.	Foulard-Seide dauerhafte Ware, in neuesten Mustern Meter 1 75 Mk.	Messaline-Seide prächtige Qualität, in vielen Farben Meter 1 95 Mk.
---	---	---

34476

Landauer Q 1, 1

Breitestrasse

Echte Panama-Hüte

In unserer Herren-Hut-Abteilung haben wir eine grössere Sendung echter Panama-Hüte zu enorm billigen Preisen zum Verkauf ausgelegt

7.50 6.25 4.75

Preise gelten mit Band und Leder.

Beachten Sie unser Spezialfenster

S. Wronker & Co. Mannheim.

Ulmer Dogge

prädigtig seien ichones Tier (männl.) im Wert von ca. 2000.— in un- handehals, bedeutend unt. Wert sofort zu verkaufen. Näher, zu erfragen D 3, 11. 11.

Bester guter, Kinder- stuhl billig zu verkaufen. 1100 D 1, 10, 2 Trepp.

Schlafzimmer

prima Arbeit in Mahagoni, Wägen, Rauchraum, sofort sparsam abzugeben. (einer 1 Polster hochzeit. Divan.) D 3, 12.

Better mit Rohbaumtr., Holz, 4 gep. Stühle, Haut, Verf. u. v. M 2, 11, 2. St. 1184

Stellen finden

Stadtreisender gegen festen Gehalt und Provision sofort non bie- liger Stillerer und här- berer gesucht. Offert. unt. Nr. 71735 an die Exp.

Verloren

Goldene Damenuhr mit Ketten, Bleistift u. Porte- monnaie vom Tasen bis S 2, 1 verloren. Abzugeb. S 2, 1. Stod rechts, ge- gute Befohnung. 1163

Werkstätte

Meerfeldstraße 68
Geräumige helle Werk-
stätte bei Loreinzahrt sof.
zu vermieten. Näheres
Rheinbühnenstr. 9a Joh,
od. Teleph. 809. 27005

Mietgesuche

Grüntein am Wasser eines
hiesig. Restaurant be-
schäftigt, sucht gut möbl.
Kochst. u. f. sol. 3 miet.
Off. u. Nr. 1152 a. d. Exp.

Gejucht

per 1. Okt. eine moderne
3-Zimmer-Wohnung
oder 7-Zimmerwohnung
mit geschlossener Diele in
der Orkad. Angebote er-
beten unter Nr. 71678 an
die Expedition d. Bl.

Better Raum

von M-U od. anher dem
Ring circa 50-70 Qm für
ruh. Geschäft es. m. elektr.
Anschl. und Boden ver
1. Okt. od. früher gefucht.
Off. unter Nr. 71678 an
die Expedition d. Bl.

Wohnungsgefucht

Andere Gheleute suchen per
1. Okt. cr. 4-5 Zimmer-
wohnung mit Badestamm.
u. Sub. Offerten m. Preis-
ang. u. Nr. 71594 a. d. Exp.

Für 2 kleine Familien

ohne Kinder auf 1. Oktob.
2 Wohnungen
mit 3 bzw. 5 große Zim.
mit Zubeh. gef. Off. unt.
Nr. 71609 an die Exped.

Wohnung

3 Zimmer mit Bad und
Wäcken - Kaminofen von
besserem Anderlofen Ghe-
paar in guter Lage zum
1. Okt. gefucht. Gegen
Reduzierung d. Mietpreis
wird event. die Handver-
waltung übernommen.
Offerten mit Preis unt.
Nr. 71619 an die Exped.

Rindenhof.

3 Zimmer und Küche
gefucht.
Off. u. 71697 a. d. Exp

Gesucht

für gleich zwei tüchtige
Berameister oder
Bautechniker.

Bewerbungen mit Ge-
haltsanprüchen und Mit-
bringungen sind einzu-
reichen bis späest. Sams-
tag, den 15. ds. Mts. an
Geogr. Bezirksbauinspek-
tion Mannheim. 24433

Für Acquisition.

geetan. Persönlichkeit unt.
günst. Beding. sofort o. so-
gefucht. Branchenunt. u.
erford. hingegen gut. Ref.
Schriftl. Anerb. u. M. F. 75
postl. Ludwigshafen a. Rh.
71749

Küfer

21 J. alt, militärr. pers.
in Holz- und Kleberarbeit
sucht per sofort Stellung.
Offerten unt. L. M. 1700
Schriesheim, postl. 1130

Heizungsmonteur

mit guten Zeugnissen für
dauernd per bald gefucht.
Behem & Post
G. m. d. G. 71750
Raststraße (Waden).

Heizungsmonteur

mit guten Zeugnissen für
dauernd per bald gefucht.
Behem & Post
G. m. d. G. 71750
Raststraße (Waden).

Berkaferinnen

für 71743
Mausfängerwaren.

Gebr. Rothschild

Ludwigshafen a. Rh.
Wir suchen zum Eintritt
per 1. 7. evtl. 1. 8. tüchtige

erfte Berkaferin

für 71747
Anrwaren u. Befäge

Gebr. Rothschild

Ludwigshafen a. Rh.
Zuverlässiges 71753

Mädchen

für häusliche Arbeiten u.
zu Kindern sofort gefucht.
Magartenstr. 46, 2. Stod.
Tücht. sand. Roman-
fran sofort gefucht. 1140
L. 15, 10 4. Stod.

Ein unabhängige Frau

zu einer Dame tagüber
gef. Israel, Krausenhaus,
N 5, 3, Zimmer 6. 1135

Beste

71751
Maschinen - Näherin
für bessere Damenväsche
sofort gefucht.
Weidner & Weiß
N. 2, 8.

14-16 jähr. Mädchen

mit guter Schulbildung
auf hiesig. kaufmännisches
Bureau
gefucht.

Solche, welche bereits Ma-
schinenschriften können,
bevorzugt. Offerten unter
Nr. 71707 an d. Exp. d. Bl.

Junges Fräulein

in Stenographie (Stolz-
Schrey) und Maschinenschr.
gewandt, sofort gefucht.
Angebote mit Gehalts-
anprüchen unt. Nr. 71000
an die Expedition d. Bl.

Mädchen

vorrmittag gefucht. 1001
K 4, 12, 4. Stod 118.

1. Modarbeiterin

u. 1 Kaufmädchen
gefucht.
L. 14, 4. 71881

Monatsfrau

welche nur in best. Häuser
dienic per sofort gef. Off.
unt. Nr. 71665 an die Exp.

Läden

06, 9 (nächtl. Heidelbergerstraße) moderner Laden m. gr. Schaufenster (Zentralbelegung) per sofort zu verm. Näh. T. 6, 17. Tel. 881.

T 1, 15 nächste Nähe Breitestraße Parterre noch Umbau ob 1. August als 1145

Laden

zu verm. ca. 40 qm Flächeninhalt. Spezielle Wünsche sind noch Berücksichtigung. Näheres 2. Stod.

U 1, 21

Büro o. Laden ev. m. weit. Räumen sof. bill. u. v.

Mehgerei

mit elektr. Maschinen in guter Lage Ludwigsbafend per sofort oder später zu vermieten. Näh. 26425 Ludwigsbafend, Schulstr. 63. Büro Tel. 286.

Wirtschaften

Wirtschaft, mit geeignet. Kleinfeldbergstraße, zu ul. Off. a. Granitisch, Waldparthstraße 41. 69770 Sehr gut geb.

Wirtschaft

ca. 800 hl Bier pro Jahr, Karlsruher Bier, u. sehr günst. Beding. zu verkauf. Off. unt. Nr. 71796 a. d. Exp.

Bureau

C 4, 8 Bureau per sofort Näh. 2. St. 26942

D 6, 7/8 Bureauzin. zu verm. Näh. 2. St. 26942

Rheinhäuserstraße 11 a Part.-Zim., als Büro geeignet sof. zu verm. 26941

Mehrere helle Räume im ganzen oder geteilt als 26802

Bureau zc.

per sofort oder später billig zu vermieten.

Hamburg-Rannheimer Verl.-A.-G., B 5, 19.

Magazine

Magazin

9 Städt. mit Aufzug, gem. Keller-Einfahrt, großer Hof und Bureau zu vermieten. Näh. H 7, 35, im Laden 26680



Frankl & Kirdner Tel. 214 Mannheim P 7, 24 Elektrisch betriebene patent. Vacuum-Entstäubungsanlagen in jeder Größe und von höchster Leistungsfähigkeit. 21047



Erste Mannheimer Versicherung gegen Ungeziefer gegründet 1900 Inh. Eberhard Meyer, Konzessionierter Kammerjäger Collalstrasse 10 - Mannheim - Telefon 2318 Übernimmt die Beseitigung von Ungeziefer jeder Art unter weitgehendster Garantie 18779 Spezialist in radikaler Wanzen-Ausrottung. 21-jährige praktische Erfahrung, vorzügl. geschultes Arbeitspersonal. Aeltestes, renommiertestes und leistungsstärkstes Unternehmen in Süddeutschland. Abonnement für die Herren Hausbesitzer, Hotelier, Fabrikanten empfehlenswert. Kontrahend vieler staatlich. und städtischer Behörden.

Für die Reise

empfehlen wir in schönster Auswahl:

Damenmäntel aus Wolle, Selde, Halbselde Gummi etc. In neuesten gut-sitzenden Façons; ferner

Stickerei-, Wasch-, Voile- u. Spitzen-Blusen, Morgenröcke, Matines, Jupons und Waschkleider

Abänderung im Hause. 24478

Ciolina & Kübler B 1.1

Frühstückskarten, Weinkarten Wein- und Likör-Etiketten etc. In moderner und geschmackvollster Ausführung. Defert Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, S. m. b. H.

Stellen suchen

Tüchtig. Kaufmann u. perfekter selbständiger Korrespondent (28 J.), f. Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch u. Portugiesisch, flotter Stenograph u. Maschinenschreiber, erfahrt. in Export- und Reklamewesen etc., Organisationsstalent, wünscht sich zu verändern. Offerten unter D. L. 7748 an Dunke & Co., München. 1152

Verloren

Fronleichnamstag nach-mittag vom Bahnhof-Wasserturm - Augustaan-lage 1158 Damentasche mit versch. Inhalt. Abzugeben gegen Belohnung Rheinwiltstr. 8, II.

Ein Posten Kinderstiefel Gr. 21-25, extra billig 2.40 Ein Post. braune Kinderstiefel Derby mit Lackkappe Gr. 25-27, extra billig 2.60 Ein Posten Kinderstiefel Gr. 27-30, mit kleinen Fehlern 2.90 Ein Posten braune Damen-Halbschuhe, echt Chevreau-Goodyear-Welt, schöne mod. Formen, statt 15.00 jetzt nur 10.90 Ein Posten mod. Damen-Halbschuhe, chic Form 4.50 Ein Post. Damen-Derby-Stiefel, sehr mod. u. solid 4.90 Spaltleder-Sandalen, solide Ware 21-30 31-35 36-42 43-45 1.90 2.40 2.90 3.40 Herren-Stiefel, Ia. Qualitäten, Reste von Artikeln, die nicht weitergeführt werden statt 11.50 12.50 9.50 13.50 Ein Posten Damen-Stiefel, echt Chevreau mit Lackkappe, Gr. 39-41, sehr elegant, 7.90 früh. Preis 10.50, jetzt nur 7.90 Ein Posten Damen-Stiefel Grösse 36-37, Wert bis 8.50, jetzt nur 3.50 Eine Anzahl Damen-Halb-schuhe, mit groß. Agraffe 3.50 Ein Posten Herren-Stiefel, R.-Chevreau, u. Lackkappe, schöne mod. Formen, früherer Preis 10.50, jetzt nur 7.90 Ein Posten herrlicher Mode-Neuheiten für Herren und Damen, positiver Wert eines jeden Paares, ohne Ausnahme 9.50, jetzt nur 7.40 Ein Posten Goodyear-Welt-Stiefel, positiver Wert 12.50 u. 16.50. Es sind Herren- u. Damen-Stiefel, sowie Halbschuhe in nur prima echt Chevreau oder Boxkalf, auch braun oder Lack, in div. Formen (jedoch nicht in allen Grössen), die ihrer Fassons wegen in erster Fabrik aus-rangiert wurden deshalb nur jedes Paar 7.40 Ein Post. braune Damenstiefel solide Ware, statt 8.50, jedes Paar 5.50 Ein grosser Posten Damen-Pumps, echt Chevreau, statt 7.50, jetzt nur 5.90 Eine Anzahl Lack- u. Chevreau-Halbschuhe, auch braun, frühere Preis bis 11.00, jetzt nur 5.85 Eine Anzahl farb. Mädchen-Stiefel Grösse 32-35 3.10

Exception

bedeutet für Sie Ein Post. diverse Herren-Stiefel, schwarz u. braun, früh. Preis 7.50 bis 10.50, 6.40 Eine grosse Anzahl Damen-Stiefel, hochfeine Qual. früher. Preis bis 21.00, jetzt Einheitspreis 10.00 Ein Post. braune Damenstiefel solide Ware, statt 8.50, jedes Paar 5.50 Ein grosser Posten Damen-Pumps, echt Chevreau, statt 7.50, jetzt nur 5.90 Eine Anzahl farb. Mädchen-Stiefel Grösse 32-35 3.10

Geld-Ersparnis das beweist der gesteigerte Zuspruch zu dieser Veranstaltung; bedeutet für mich Räumen von Resten etc.; das zeigen meine Fenster-Preise; bedeutet wörtlich übersetzt „Ausnahme“.

Schuhhaus Otto Baum Ecke J 1, 1, Breitestrasse 24475

Rauchen Sie Consul 1 Stück M. 0.08 50 „ 3.60 100 „ 6.80 1000 „ 64.00 netto Cassa. 18370 Alleinverkauf: A. Wendler, P 6, 1, Heidelbergerstrasse.

Plissé-Brennerei P 6, 6 Geschw. Schammerlanger. 17716 Wechsel-Formulare in jeder beliebigen Grösse zu haben in der Dr. G. Quast'schen Buchdruckerei, O. m. b. O.

Aus meiner Engros-Abteilung offeriere:

- 3 Schlafzimmer
3 Herrenzimmer
6 Speisezimmer

in bekannt gediegener Arbeit und vornehmer Ausführung.

Einzel-Verkauf zu Engros-Preisen und nur gegen baar.

LUDWIG ALTER

Hotmöbelfabrik Darmstadt

Elisabethenstrasse 34. 12604

Zu vermieten

B 2, 6 3 Raufarben Zimmer und Küche sofort zu vermieten. Näheres 2. St. 1155

G 2, 13 Seitenbau 2 Zimmer und Küche p. sofort zu vermieten. 27012

L 12, 11 2 Zimmer leer oder gut möbl. zu vermieten. 1147 Näheres part. links.

O 6, 3 7 Zimmer-Geh. wohnung, erste Etage, in frequenter Lage der Heidelbergerstr., für Bar. oder Gehaltsgewende zu vermieten. 25992 Näh. O 8, 3, Golladen.

Adamiest. 5 Näh. Eisenring (s. gr. 5 Zim., Röh. Badzim. nebst Zub. p. 1. Juli u. v. Näh. p. 26902

Schür. 4 part. schöne 3 Zim.-Wohnung m. Park. Gärten gegenüb. auf l. Et. Preis 34 M. 1154

Zu vermieten Friedrichsring 4 2 Stod. schöne helle Wohnung, 7 Zim., 1 Kammer, nebst Zubehör auf 1. Juli. Näh. Schulstr. 4, I. 26903

Keplerstr. 36 3 Zimmer m. Zub. per 1. Aug. zu verm. Näh. 2. St.

Demautstraße 19, 2 Stod. 2 Zimmer und Küche zu vermieten. 835

Quisenring 5 mal 2 etvl. 3 Zimm. u. Küche. 1190

Lindenhof schöne 3-Zim.-Wohnung in der Bel-Etage Contarstraße 46 - freie Lage - billig zu verm. Näheres Lindenhofstr. 13, 2. St. 26923

Weerfeldstr. 60 pt. (Lindenhof). Verres Zimm. bei allein. bef. Frau u. v. 609

St. Metzgerstr. 8 gut ange-lagert 5-3-3 Wohn. m. Zub. auf 1. Juli (Renbau) bill. u. v. Näh. Hauptstr. 8, 18. Tel. 6511. 26977

Max Josefstr. 2 schöne 4- und 5-Zimmer-Wohnung im 2. Stod. Gehaus in best. Lage für Metz., Nahmarkt od. Büro vorzügl. geeig. per 1. Okt. zu verm. Näheres parterre. 26960

Max Josefstraße 20 Parterre, schöne geräum. 4-Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer und Mansarde per 1. Juli zu verm. Näheres Max Josefstr. 18, 3. St. r. 26969

Oberstadt (Görsch), sehr gut ange-lagert 1. Etage, 5 Zimm., 2 Kammer u. reichl. Zubehör per (s), aber später zu vermieten. 25015 Näheres Bureau, M 4, 4.

Poststraße 6, part. 2 Zimmer u. Küche mit Badzim. zu verm. 856

Kenzstraße 5 (am Luisenpark) herrlich-liehe Wohnung, 8 Zimmer, Fremdenzimmer, 2 Magde-kammern, Zentralheizung, Entstäubungsanlage u. zu verm. Näh. T 6, 17 (Hauptstr.). Teleph. 881. 25473

Schweingergstr. 12 3 Zim. und Küche sof. zu verm. 27000

5 Zimmer, Röh. Bad, Magdkammer 1. 2. Stod p. 1. April. 26720 Näh. E 2, 4/5, Landengelsch. Schöne 5-Zimmerwohn. 2. Stod. auf 1. Juli zu vermieten. Metzger, Max-Josefstr. 27, 4. St. 875

Weisse

Blusen



Weisse Bluse 14⁵⁰



Weisse Bluse 8⁷⁵ Weisse Bluse 6⁷⁵



Weisse Bluse 19⁰⁰

Weisse Blusen
bis Größe 52 vorrätig.

Wasch-Blusen
bis Größe 52 vorrätig.



Weisse Bluse 24⁰⁰



Weisse Bluse 4⁷⁵



Weisse Bluse 28⁰⁰



Weisse Bluse 8⁷⁵



Weisse Bluse 34⁰⁰



Weisse Bluse 6⁷⁵

**Tausende
Weisse Blusen
Tausende
farbige
Wasch-Blusen**



Weisse Bluse 9⁰⁰

birgt unsere Riesen-Abteilung für Damen-Blusen.



Mullbluse 5⁷⁵



Waschbluse 2⁰⁰

Sortiments-Auslage
in
Weissen Blusen

I. Etage, auf Extratischen

in Preislagen 1⁸⁵ / 2⁹⁰ / 3⁷⁵ / 4⁷⁵



Satinettbluse 3⁷⁵



Vollebluse 7⁷⁵

S. WRONKER & CO.

Eingang nur zwischen
E 1 u. 2 (Marktstrasse.)